Nr. 33. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnerstag, 21. Januar 1897.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Abonnements-Einladung.

Wir eröffnen hiermit ein neues Abonnement auf die Monate **Februar** und **März** für die einmal täglich erscheinende Pommersche Zeitung mit 67 Pfg., für die zweimal täglich erscheinende Stettiner Zeitung mit 1 Mark 34 Pfg. Bestellungen nehmen alle Postanstalten an.

Die Redaktion.

E. L. **Berlin**, 20. Januar.

Deutscher Reichstag.

157. Plenarsitzung vom 20. Januar, 1 Uhr.

Auf der Tagesordnung steht zunächst die Interpellation Hahn betreffend Inkraftsetzung der internationalen Vereinbarung über das Wegerecht zur See ohne den von der Lichterführung der Fischerfahrzeuge handelnden Artikel 9, aber mit dem den Fischdampfer zum Ausweichen vor Seglern zwingenden Artikel 26.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt sich zur sofortigen Beantwortung bereit.

Abg. Hahn weist auf die große Bedeutung unserer Hochseefischerei hin. Die Schleppnetzfischer könnten, was man sich in Washington nicht genug klar gemacht habe, unmöglich den Segelschiffen ausweichen. Wenn die internationale Vereinbarung am 1. Juli d. Js. in Kraft trete, so müsse das daher ohne den Artikel 26 geschehen. Derselbe widerspreche auch durchaus dem geltenden Gewohnheitsrecht. Das Ausweichen sei den Schleppnetzfischern unmöglich schon wegen ihrer sehr geringen Geschwindigkeit und — der Netze halber — Manövrirunfähigkeit. Was Artikel 9 anlange, der die Lichterführung gebiete, so richteten sich unsere Schiffer im Allgemeinen schon jetzt darnach, was durchaus zu billigen sei. Trotzdem beabsichtige unsere Regierung, laut Angabe eines Kommissars, gerade diesen Artikel noch nicht in Kraft zu setzen. Weshalb nicht? Im Allgemeinen scheine es auf der internationalen Konferenz an Sachkenntniß gefehlt zu haben, auch seitens des Vertreters unseres Reichsamts des Innern, des Geheimen Raths Jonquières. Wenigstens für die Nordsee müsse auf Inkraftsetzung des Artikels 26 verzichtet werden. Und wenn auch England darauf bestehen sollte, so dürften wir doch solchen Unsinn nicht mitmachen. Er hoffe, die Regierung möge hier einmal Muth zeigen dem Auslande gegenüber, was wir ja leider nicht in allen Fällen erwarten können.

Staatssekretär v. Bötticher: Bis jetzt besteht allerdings die Uebung, daß alle Schiffe den Fischereifahrzeugen ausweichen. Aber es ist das noch nicht geschriebenes Recht. Jetzt handelt es sich nur darum, entweder für Deutschland an dieser Uebung festzuhalten, dann aber auf ein internationales einheitliches Recht zu verzichten, oder uns der internationalen Vereinbarung anzuschließen und auf jene Uebung zu verzichten. In ersterem Falle aber würde unsere Fischerei sicher geschädigt, denn angesichts des Erkenntnisses des hanseatischen Oberlandesgerichts, wonach unsere Fischer keinen Anspruch darauf haben, daß andere Fischer ihnen ausweichen, würden die anderen Schiffe auch künftig darauf bestehen, daß die Fischer ihnen ausweichen. Deshalb ist es besser, daß wir wenigstens vorläufig dem Artikel 26 uns anschließen. Im Prinzip ist die englische Regierung mit uns einig, nur aus formellen und praktischen Gründen will sie noch den § 26. Angesichts der Bewegung hier und in England selber gegen den Artikel 26 wird ja die Zeit kommen, wo auch die englische Regierung ihn fallen läßt. Ich hoffe, die Verhandlungen darüber noch bis zum 1. Juli zu Ende zu bringen, zu einem guten Ende.

Auf Antrag v. Langen erfolgt Besprechung der Interpellation.

Abg. Frese (freis. Vg.) kann nicht umhin, auf die großen Kollisionsgefahren hinzuweisen, welche gerade durch Inkrafttreten des Artikel 26 entstehen müßten. Kern der Frage sei doch: wer kann besser ausweichen? Und da stehe doch fest, daß die Fischereidampfer schon wegen der Netze dazu weit weniger befähigt seien, als alle anderen Schiffe, einschließlich der Segler. Auch letztere können einen weit größeren Bogen machen. Die Kollisionsgefahr wäre daher viel größer, wenn der Segler von vornherein wüßte, nicht er brauche auszuweichen, sondern der Fischer. Wie schon hervorgehoben worden sei, bestehe ja auch schon in England eine starke Opposition gegen Artikel 26. Wir könnten doch unmöglich eine Anordnung treffen, die wir selber für verkehrt halten, und uns auf den Standpunkt stellen: ist erst das Kind ins Wasser gefallen, dann erst wollen wir den Brunnen zudecken.

Abg. v. Langen erklärt sich ebenfalls entschieden gegen Inkraftsetzung des Artikels 26. Wenn der Staatssekretär hoffe, bis zum 1. Juli noch sich mit England anderweit zu einigen, so habe derselbe ein Vertrauen zur deutschen Diplomatie, welches er selber nicht theilen könne.

Staatssekretär v. Bötticher erklärt nochmals, der Standpunkt der Reichsregierung sei ganz der des Interpellanten. Wenn sie trotzdem die internationale Vereinbarung mit Artikel 26 in Kraft setzen wolle, so thue sie das nur, weil sie von der andernfalls entstehenden Rechtsverschiedenheit Nachtheile für die deutsche Fischerei befürchte. Insofern nämlich, als ein ausländischer Segler, der auf unsern Fischplätzen ein Fischereifahrzeug niedersegle, welches ihm nicht ausweiche, von uns gar nicht belangt werden könne, zumal die bisher bestehende Uebung ja eben nur Uebung, aber nicht Gesetz sei. Er könne also auch Herrn Frese nicht zugeben, daß die Regierung etwas Verkehrtes thue, wenn sie einstweilen Artikel 26 in Kraft treten lasse. Materiell, das wiederhole er, sei die Regierung ganz der Ansicht des Interpellanten. Wenn Lange meine, unserer Diplomatie werde es schwerlich bis zum 1. Juli gelingen, sich mit der englischen Regierung anderweit zu einigen, so theile er diese Befürchtung um so weniger angesichts der entsprechenden Bewegung auch in den englischen Interessenten-Kreisen.

Abg. Jebsen: Man kann Gesetze machen, so viel man will, die Fischer werden doch immer nach ihrem gesunden Menschenverstande handeln und bei ihrer Gewohnheit bleiben. Das Beste wäre also, wenn es gelänge — und die wohlwollenden Erklärungen des Staatssekretärs hierüber lauten ja beruhigend —, noch bis zum 1. Juli sich mit England über Artikel 26 und gleich auch über Artikel 9 zu einigen, sodaß unsere Fischer bei ihrem alten Gewohnheitsrecht verbleiben können. Redner nimmt außerdem die deutschen Kommissare in Washington gegen den Vorwurf Hahn's in Schutz, in diesem Punkte aus Sachunkenntniß die Fischereiinteressen nicht gewahrt zu haben.

Abg. Vielhaben wendet sich ebenfalls gegen Artikel 26, ebenso der

Abg. von Liebermann, der den deutschen Vertretern auf der Washingtoner Konferenz vorwirft, überhaupt ganz ohne Noth die Materie des Artikel 26 angeregt zu haben. Der gesamte Reichstag sei in dieser Frage einig, und nöthigenfalls, wenn die Regierung auf ihrer Absicht bezüglich des Artikels 26 bestehe, sollten sich die gesamten Interessenten an den Kaiser wenden.

Staatssekretär von Bötticher: Daraus, eine Regelung der Sache in Washington zur Sprache gebracht zu haben, kann doch den deutschen Kommissaren kein Vorwurf erwachsen. Will man überhaupt das Wegerecht zur See regeln, so muß das doch auch hinsichtlich der Fischereidampfer geschehen. Redner nimmt dann die Kommissare noch gegen einige weitere Vorwürfe Liebermann's und Vielhaben's in Schutz, es seien die besten Kräfte, die nach Washington geschickt worden seien. Das Ergebniß der Konferenz schließe jedenfalls nicht aus, daß wir künftig in dieser Angelegenheit ein besseres Resultat erzielen.

Abg. Frese wendet sich gegen den Zweifel, den Vielhaben gegen den guten Willen der Regierung geäußert habe. Das hohe Haus werde das von dem Staatssekretär bethätigte Entgegenkommen sicherlich nicht verkennen. Im Uebrigen sei er ganz mit dem Vorschlage Jebsen's einverstanden, die Regierung möge durch eine neue Konferenz mit den Mächten versuchen, ob nicht noch bis zum 1. Juli der Artikel 26, bis auf den Schlußsatz, ausgemerzt werden könne.

Nach einigen Bemerkungen Vielhaben's macht

Abg. Hahn einem der Kommissare in Washington, dem Kapitän Donner, den Vorwurf, daselbst gesagt zu haben: der Fischereidampfer könne ja die Trosse kappen. So wie dieser Kommissar, denke sicher Niemand hier im Hause. Er selbst wälze, wenn in Folge des Artikel 26 Unglück passire, diese dem Staatssekretär zu.

Geh. Rath v. Jonquières theilt mit, daß in einer großen Reihe von Seestaaten die internationale Vereinbarung bereits in Kraft getreten sei. Von jenem angeblichen Ausspruch Donner's sei ihm nichts bekannt.

Damit ist die Besprechung beendet.

Das Haus setzt sodann die Berathung des Etats des Reichsschatzamts fort, sowie der dazu vorliegenden Anträge Hammacher und Lenzmann und Ulrich betreffend Errichtung von Behörden zur Erledigung von Zollstreitigkeiten.

Abg. v. Stumm bedauert die Ablehnung des durch Reichstags-Resolution geforderten Zolles auf Quebracho und andere Gerbstoffe seitens des Bundesraths. Die bekannt gewordene Begründung hierzu sei ganz unzureichend.

Schatzsekretär Graf Posadowsky bestätigt, daß der Bundesrath beschlossen habe, im Oktober, der Resolution nicht stattzugeben. Einmal, wie der Staatssekretär näher ausführt, wegen zolltechnischer Schwierigkeiten, die noch dadurch erhöht würden, daß ja nach allgemeinem Einverständniß alle Gerbstolle zollfrei bleiben sollten, insoweit sie wegen ihrer gleichzeitigen Eigenschaft als Färbstoffe in der chemischen Industrie Verwendung fänden. Auch in den Handelsverträgen bestünden unüberwindliche Hindernisse, da alle wichtigeren Gerbstoffe als zollfrei gebunden seien. Für die Dauer der Handelsverträge sei also der gewünschte Zoll unmöglich. Dazu komme die wirthschaftliche Seite der Sache. Zunächst sei zweifellos, daß die privaten deutschen Schälwaldungen seit 10 Jahren nicht ab- sondern zugenommen haben. Trotzdem sei ausgeschlossen, daß sie jemals den Bedarf der Lederindustrie decken könnten. An Lohe werden in Deutschland etwa 920—950 000 Doppel-Zentner produzirt, aber schon 1879 war der Bedarf der Lederindustrie 4 Mal so groß, und seitdem sei derselbe noch stark gewachsen. Die Regierungen seien auch überzeugt, daß ein Quebracho-Zoll den Eichenschälwaldbesitzern nichts nützen würde, da die nach modernem Verfahren arbeitenden Gerbereien davon doch nicht abgehen würden. Das Interesse der Lederindustrie spreche jedenfalls entschieden gegen einen solchen Zoll.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 1 Uhr.

Tages-Ordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß $5^1/_2$ Uhr.

E. L. **Berlin**, 20. Januar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

22. Plenar-Sitzung vom 20. Januar, 11 Uhr.

Am Ministertisch: Miquel, Thielen, Schönstedt, Brefeld, Bosse.

Bei der Weiterberathung des Etats erklärt

Abg. Dr. Friedberg (ntl.): die Erklärungen des Ministers des Innern über die politische Polizei für unbefriedigend und kann auch den Ausführungen des Handelsministers über die neue Börsenordnung im Wesentlichen nicht zustimmen. Jedenfalls vertrage es sich nicht mit dem ehrenamtlichen Charakter der Börsenausschußmitglieder, daß die landwirthschaftlichen Vertreter vollständige Gehälter bekommen; gegen Diäten wäre nichts einzuwenden gewesen. Die Regierung sollte der Industrie und dem Handel überhaupt mehr moralische Unterstützung gewähren, insbesondere ihnen auch eine angemessene Vertretung im Herrenhause gewähren. Redner ging dann zum Richterbesoldungs- und zum Beamtenbesoldungsgesetz über. Der Justizminister sei nicht mit der nöthigen Wärme für seine Beamten eingetreten; die Justiz sei durchweg hinter der Verwaltung zurückgesetzt. Durchaus verwerflich sei ferner die geplante Regelung der Professorengehälter. Für das Linsenmus einer Gehaltserhöhung von 10 Prozent sollten die Professoren auf ein wohlerworbenes Recht, die Kollegiengelder, verzichten! Das sei doch unerhört. Für die Dozenten der technischen Hochschulen empfehle er einen größeren Antheil an den Kollegiengeldern. Die Frage der Kommunalsteuerprivilegien der Beamten sei wohl nicht so einfach zu lösen, aber gelöst müsse sie werden. Er gebe dem Finanzminister einen Vorschlag des Abg. Dr. Langerhans zu erwägen: Der Staat solle einmal auf die Hälfte der Einkommensteuer seiner Beamten verzichten, dafür aber die Gemeinden diese voll besteuern lassen. (Heiterkeit.) Seine Freunde würden die Besoldungsvorlagen in der Budgetkommission sehr eingehend und gründlich prüfen und das Beste behalten. (Beifall links.)

Justizminister Schönstedt widerspricht der Behauptung des Vorredners, daß er nicht genug für sein Ressort eingetreten sei. Angesichts des steigenden Anwachsens der Referendare und des noch größeren Anwachsens der Rechtstudirenden könne er, nachdem sein Versuch, der Zahl der Anwärter eine Grenze zu ziehen, mißlungen sei, gerade im Interesse der Beamten selbst ein Dienstaltersstufensystem nicht empfehlen, denn wie langsam würde der Einzelne aufrücken! Wenn also auch vorläufig auf das Altersstufensystem verzichtet werde, so erwachse daraus den Betheiligten doch kein größerer Nachtheil. Er könne allerdings dem Verlangen der Richter nach Gleichstellung mit den Verwaltungsbeamten eine innere Berechtigung nicht absprechen, aber historisch habe sie nie bestanden, und auf historisch gegebene Verhältnisse müsse man doch auch Rücksicht nehmen. Er könne nur bitten: Nehmen Sie das Gebotene an und rechnen Sie auf die Zukunft! (Lachen links.)

Geh. Rath Althoff vertheidigt, auf der Tribüne unverständlich, nochmals den Besoldungsplan für die Universitätsprofessoren.

Abg. v. Kardorff (frk.) fordert eine Verschärfung des Vereinsgesetzes, um der Organisation der Sozialdemokratie wirksamer entgegentreten zu können. Der Abg. Richter habe auch den Grafen Arnim-Muskau beschuldigt, beweislose Anklagen gegen die Börse geschleudert zu haben. Graf Arnim habe aber eine Darlegung, in welchen er die Beweise lieferte, an über 100 Zeitungen geschickt. Die Gewalt der Börse über die Presse sei jedoch so groß (Lachen links, Beifall rechts), daß nur 9 Zeitungen diese Darlegung abgedruckt hätten. Die Angriffe in der freisinnigen Presse gegen die „Agrarier" seien doch auch viel heftiger, als die der letzteren auf die Börse, wie er aus dem „Berl. Tageblatt" oft genug gesehen. (Rufe rechts: Freisinnige Zeitung!) Das gestrige Auftreten des Handelsministers Brefeld habe sein Vertrauen, daß dieser das Börsengesetz richtig ausführen werde, bestärkt. (Lebhafter Beifall rechts.) Redner kommt dann auf den Leckert-Lützow-Prozeß zu sprechen. Es sei ihm doch sehr unangenehm gewesen, in französischen Blättern z. B. zu lesen: Deutschland scheine Werth darauf zu legen, seine schmutzige Wäsche vor ganz Europa zu waschen. Die vornehme Leutseligkeit des Fürsten Hohenlohe sei ja bekannt; es wäre aber doch besser gewesen, wenn der Leckert nicht zu ihm Zutritt erhalten hätte. Die Regierung solle der Presse in Zukunft doch etwas schroffer entgegentreten. Redner widerspricht dann unter Hinweis auf den Freiherrn von Stumm und den Grafen Guido Henckell (Ruf links: Standesherr!) der Behauptung des Abg. Dr. Friedberg, daß die Industrie im Herrenhause nicht vertreten sei, und wendet sich weiter zur „Reichsfinanzreform". Im Reichstage habe Dr. Lieber gestern doch einen auch von den Abgg. v. Bennigsen und Graf Limburg als gangbar anerkannten Weg zur Ordnung des Verhältnisses zwischen dem Reich und den Einzelstaaten gewiesen, der die Aussicht auf Verständigung eröffne. Die Rücksicht auf die Finanzlage, insbesondere auf die Ungewißheit des Einflusses vom Reiche her, und auf die Nothlage der Landwirthschaft verhindere ihn, in diesem Augenblicke der Beamtenaufbesserung seine Zustimmung zu geben. Er glaube, im Reichstage mehre sich die Neigung, diese Frage noch auf einige Jahre zu vertagen, und das würde sich dann auch für Preußen empfehlen.

Finanzminister Dr. Miquel: Diese Vertagung könnte doch leicht eine Vertagung ad calendas graecas werden. Der Zusammenhang dieser Frage im Reich und in Preußen sei ja offenbar, aber die Finanzlage im Reiche sei keineswegs derart, daß das Reich jetzt nicht in der Lage sei, die Gehaltsaufbesserung vorzunehmen, ungeachtet der Steigerung der Marineausgaben, die sehr mäßig und durchaus nothwendig seien. Der Minister erklärt dann, unter Bezugnahme auf die gestrigen Reichstagsverhandlungen, daß er keineswegs einer regelmäßigen Schuldentilgung im Reiche sich wiedersetzt, sondern nur gefordert habe, daß die Schulden, die für Reichszwecke gemacht seien, nicht lediglich auf Kosten der Einzelstaaten getilgt werden. Er müsse aufrechterhalten, daß das Zentrum seinen Standpunkt geändert habe. Die Regierung würde die Verständigung, welche Herr v. Kardorff erhoffe, freudig begrüßen und kräftig unterstützen. Jeder Schritt in dieser Richtung werde seine (des Ministers) volle Unterstützung haben. Redner warnte schließlich nochmals dringend vor einschneidenden Aenderungen der Besoldungsvorlage.

Abg. Stöcker (christl.-soz.) stimmt bezüglich der Professorengehälter mit dem Abg. Dr. Friedberg überein und meint, man möge die mit der Verstaatlichung der Kollegiengelder in Oesterreich zu machenden Erfahrungen abwarten. Die Börse sei keineswegs so wichtig für unser Volk, wie Industrie und Landwirthschaft, deren Schutz dringend nothwendig sei. Mit dem Bauernstande falle das alte Preußen. An der Besoldungsvorlage vermisse er die Aufbesserung der Unterbeamten, namentlich der Militäranwärter, sowie der Geistlichen. Er bitte ferner den Kultusminister, für die evangelische Kirche auch eine solche christlich-soziale Professur zu errichten, wie für die katholische Kirche in Münster mit der Berufung des so außerordentlich tüchtigen Kaplans Dr. Hitze. Auf den Leckert-Lützow-Prozeß eingehend, tadelt Redner die Verbindungen des „Berliner Tageblatts" und der „Kölnischen Zeitung", die schon einmal von der Revision ihrer monarchischen Gesinnung gesprochen in Regierungskreisen. In dem übergroßen Einfluß der Presse sehe er das Unangenehmste an den Ergebnissen dieses Prozesses. (Zustimmung rechts.) Leckert habe auch für die Stumm'sche „Neue Saarbr. Ztg." Material zu persönlichen Angriffen gegen Privatpersonen gesammelt. Abg. Arendt habe mit Recht gesagt: „Wir in Deutschland haben die schlechteste Presse der Welt." Das müsse geändert werden im Interesse des deutschen Ehrgefühls. (Beifall rechts. Zischen links.)

Abg. Motty (Pole) beklagt die Ausnahmegesetzgebung gegen die Polen. Und da sage man noch: Justitia fundamentum reguorum! Mit den Distriktskommissarien habe man doch sehr traurige Erfahrungen gemacht, besonders in den letzten Monaten. Die Polen hätten ihre Rechte auf einen Felsen aufgebaut, der durch keine Sophistik erschüttert werden könne: das sei das natürliche Recht jeder Nation auf Existenz. Und mit diesem Rechte vertrage sich auch die Existenz des preußischen Staates. Redner schildert weiter die kleinlichen Chikanen gegen die Polen und weist die gegen diese erhobenen Anklagen zurück.

Kultusminister Dr. Bosse: Selten habe sich eine Etatsdebatte so wie die gegenwärtige auf einem hohen politischen Niveau gehalten, und er habe deshalb beabsichtigt, die Beantwortung von Einzelheiten bis zur Spezialberathung zurückzuhalten. Aber der Abg. Motty habe solche Angriffe gegen das Deutschthum gerichtet (Widerspruch bei den Polen), daß es eine Schwäche wäre, darauf nicht sofort zu antworten. Herr Motty habe deutsch die Frage gestellt: Quousque tandem, Catilina, abutere patientia nostra? Er wolle darauf mit einer anderen Frage aus Cicero antworten: Quis tulerit Gracchos de seditione quaerentes? (Unruhe bei den Polen, Beifall rechts und bei den Nationalliberalen.) Wir sind es nicht, die angreifen, wir vertheidigen nur das Deutschthum! (Widerspruch bei den Polen.) Wir wehren uns nur gegen die aggressive und zum Theil revolutionäre Agitation der Polen. (Unruhe bei den Polen.) Daß wir unseren Besitzstand wahren und das Recht schützen — und das sei, daß jene Provinzen zu Preußen gehören —, ist doch einfach unsere Pflicht. (Lebhafter Beifall rechts.) Wir wollen die Polen mit voller Gerechtigkeit, wie alle anderen Staatsbürger, behandeln (Abg. v. Czarlinski: Geschieht aber nicht!), aber wir werden auch unnachsichtlich jeder Ungesetzlichkeit entgegentreten und die staatliche Autorität aufrechterhalten. Die Polen werden gut thun, sich in dieser Beziehung keinen Illusionen hinzugeben. Wir werden uns weder durch Lockungen, noch durch sentimentale Redensarten, noch Provokationen, noch Drohungen beirren lassen. (Stürmischer Beifall rechts und bei den Nationalliberalen, Zischen bei den Polen.)

Abg. Wallbrecht (ntl.): Herr Stöcker klage über die Presse. Es gebe doch ein einfaches Mittel, sich gegen deren Beleidigungen zu schützen: man geht ans Gericht! Nur müsse man dann seine Prozesse auch zu Ende führen. (Beifall links.) Redner fordert weiter Verbesserung der Wasserstraßen und Gehaltserhöhung für die Unterbeamten.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Etat.

Schluß $3^3/_4$ Uhr.

Deutschland.

Berlin, 20. Januar. Der „Temps" veröffentlicht eine Depesche von der Elfenbeinküste, wonach eine auf dem Zuge nach Bismarckburg befindliche deutsche Expedition, die in der neutralen Zone gelegene Stadt Yendi zerstört haben soll. Diese Nachricht dürfte der Phantasie eines unverantwortlichen Kolonialpolitikers entsprungen sein und lediglich den Zweck haben, England gegen Deutschland aufzuhetzen. Soweit bekannt, ist weder im November noch jetzt in Bismarckburg eine deutsche Expedition gewesen. Die einzige deutsche Expedition im Hinterland von Togo ist gegenwärtig die des Dr. Gruner, die bekanntlich den Zweck hat, die früher errichteten Stationen bis Ssaaffanne mango zu besuchen, zu revidiren und mit Material zu versehen. Diese Expedition hielt sich Ende November, bis wohin die Nachrichten reichen, in friedlichster Weise in der Station Kratschi auf, kann also nicht dagewesen sein, wo die angebliche Missethat begangen sein soll. Schon die Betonung der neutralen Zone ist zum mindesten verdächtig, da der größere Theil des Yendigebietes außerhalb der neutralen Zone liegt und nach alten Verträgen deutscher Besitz ist.

Die „Post" bemerkt dazu: Bei dieser Gelegenheit wollen wir übrigens mittheilen, daß die Franzosen in jener Gegend augenblicklich eine fieberhafte Thätigkeit entwickeln. Anfang Dezember ist Lieutenant Bund von Dahomey in das Hinterland aufgebrochen, ohne bestimmte Angaben über sein Ziel zu machen. Mitte Dezember ist ihm der Gouverneur gefolgt. Wir nehmen an, daß es sich dabei ebenfalls um das Aufsuchen früher schon erworbener Plätze handelt; denn die französische Expedition dürfte schwerlich an den Besitzverhältnissen in den Gegenden, wo wir Interessen haben, irgend etwas ändern wollen. Sollte wider Erwarten doch hinter jenen Expeditionen etwas anderes stecken, so dürfte ein rechtzeitiger Protest unserer Regierung seine Wirkung nicht verfehlen.

— Die „Post" führt aus, daß Graf Goluchowski, welcher vor seiner Abreise auch dem Chef des Großen Generalstabs, Grafen Schlieffen, einen Besuch abgestattet hatte, Berlin mit den angenehmsten Eindrücken verlassen habe, hervorgerufen durch den ihm zu Theil gewordenen ehrenvollen Empfang, als auch durch die völlige Uebereinstimmung in politischen Fragen, die er bei den hiesigen leitenden Kreisen gefunden habe.

— Die Budgetkommission des Reichstags berieth heute den Eisenbahnetat. Eine Forderung für den Bahn einer Vollbahn Busendorf-Dillingen wurde abgelehnt, die übrigen Ansätze wurden bewilligt.

— Die im Stillen vorbereitete und vor [illegible] Tagen in Hamburg erfolgte Gründung [illegible] zentralisirten sozialdemokratischen Gewerkschaft der Eisenbahnarbeiter durch ganz Deutschland verdient die weitgehendste Beachtung; denn wir haben die sozialdemokratische Schöpfung vor uns, die nach der Meinung der Wortführer dereinst bei Riesenausständen und beim Ausbruch eines Krieges die Entscheidung geben soll. Ganz harmlos ist die Sache vorbereitet und eingefädelt worden; auf dem internationalen Eisenbahnarbeiter-Kongreß, der vom 29. August bis 1. September v. J. in Mailand tagte und auf dem mit Befriedigung festgestellt wurde, daß der Sozialismus unter den Eisenbahnarbeitern in Oesterreich, Frankreich, Spanien, Holland, Belgien und der Schweiz so gewaltige Fortschritte gemacht, wurde gleichzeitig das lebhafte Bedauern darüber ausgesprochen, daß in Deutschland die Sache nicht weiter wolle. Obgleich es aufs heftigste von dem internationalen Sekretär, Genossen Guerard in Paris bestritten wurde, ist es doch richtig, daß in Mailand eine bestimmte Summe für die Propaganda des Sozialismus unter den Eisenbahnarbeitern in Deutschland ausgesetzt wurde. Als im vorigen Jahre eine so lebhafte Bewegung der Eisenbahnarbeiter durch die Schweiz ging, hat man sich auf der Delegirten-Konferenz in Bern zwar nicht öffentlich doch im vertrautern Kreise sehr lebhaft mit der Eisenbahnarbeiter-Bewegung in Deutschland beschäftigt, und voller Zuversicht blickte man den kommenden Dingen entgegen. In Halle, Magdeburg, Leipzig, Hamburg, Altona fanden im Juni und Juli Eisenbahnarbeiter-Versammlungen statt; die erste wurde mit einem Hoch auf den Kaiser eröffnet, dann wurde die Nothlage besprochen und beschlossen, sich an die Direktionen wegen Gehaltsaufbesserung zu wenden. In der zweiten und dritten Versammlung wurde schon gewaltig auf die Direktion geschimpft und die Gründung eines Vereins zur Wahrung der Interessen beschlossen. Schmunzelnd berichteten die sozialdemokratischen Blätter über dies „freudige Ereigniß". Die sozialdemokratische Mache kam nach kurzer Zeit ganz zum Vorschein; das Erscheinen einer Schrift, welche die Wünsche und Beschwerden der Eisenbahnarbeiter enthalten sollte, wurde angekündigt und als Sammelstelle für die Einsendungen das sozialdemokratische „Echo" in Hamburg bezeichnet. Nun wimmelte es von Erklärungen in den sozialdemokratischen Blättern von Eisenbahnarbeitern; alle traten für den Anschluß an die Sozialdemokratie und die Gründung einer zentralisirten Gewerkschaft ein. Bei dem Hamburger Ausstand traten in einer Unzahl von „Eingesandt" die Eisenbahnarbeiter für die Ausständischen ein; passiver Widerstand gegen die Vorgesetzten wurde empfohlen, falls sie Arbeiten verlangen sollten, die den Ausständischen unangenehm wären. Der ganzen Bewegung wurde dann die Krone aufgesetzt durch die Gründung der zentralisirten Gewerkschaft, die sich durch ganz Deutschland erstrecken soll. Das Programm des Verbandes beruht streng auf gewerkschaftlicher Grundlage; als Zweck des Verbandes wird an erster Stelle die Erzielung möglichst günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen angeführt. Die Eisenbahnarbeiter würden unter Umständen also vor einen Ausstand nicht zurückschrecken; das könnte zu den entsetzlichsten Verwickelungen führen, zumal wenn die Eisenbahnarbeiter bei Krisen die Arbeit verweigern sollten. Wie es heißt, soll in dem von Anarchismus so angefressenen Barcelona der nächste internationale Eisenbahnarbeiter-Kongreß stattfinden; da könnten wir dann das Schauspiel einer merkwürdigen Verbrüderung erleben. Wir haben es hier mit einer Gefahr für den Staat zu thun, die ernste Beachtung erheischt.

Dresden, 20. Januar. Der König und die Königin werden am 18. d. Mts. nach Mentone abreisen.

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußeren, Graf Goluchowski, welcher heute Vormittag dem Staatsminister von Metzsch einen Besuch abstattete, wurde mit dem Sektionsrathe Merey von Kaposmere um $11^1/_2$ Uhr vom König in einstündiger Audienz empfangen. Heute Abend wird Graf Goluchowski einer Einladung des Staatsministers von Metzsch zum Diner Folge leisten und sodann dem Kammerball am königlichen Hofe beiwohnen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Januar. Das Abgeordnetenhaus nahm in namentlicher Abstimmung mit 156 gegen 70 Stimmen das Finanzgesetz und das Investitionsgesetz in dritter Lesung an.

Triest, 20. Januar. Der Lloyddampfer „Imperator" ist auf Anordnung der Behörde in das Seelazareth abgegangen, woselbst im Laufe des Tages die Sanitätsrevision beginnt. Nach Beendigung der Revision erfolgt die Löschung der Schiffsladung im neuen Hafen.

Belgien.

Brüssel, 20. Januar. In amtlichen Kreisen wird erklärt, der Kongostaat habe bis heute Nachmittag keinerlei Nachrichten oder Bestätigungen in Betreff der von dem Antwerpener Blatte „Metropole" gebrachten Meldung von der Niedermetzelung der Expedition des Barons d'Hanis erhalten.

Brüssel, 20. Januar. Die Regierung des Kongostaates stellt nunmehr die über die angebliche Ermordung des Baron d'Hanis und seiner Gefährten verbreiteten Nachrichten in bestimmtester Form in Abrede.

Frankreich.

Paris, 20. Januar. Madame Hippolyte Carnot, die Mutter des verstorbenen Präsidenten der Republik, ist gestorben.

Der Vertrauensmann des Negus Menelik Chefneux ist in Marseille eingetroffen. Dem „Matin" zufolge ist Chefneux beauftragt, das Unternehmen eines Bahnbaues von Djibuti nach Harrar zu sichern.

Ajaccio, 19. Januar. Aus Anlaß einer Meldung, der englische Konsul Drummond werde heute Abend von hier abreisen, fand eine Kundgebung statt; die Volksmenge durchzog schreiend und pfeifend die Straßen.

Italien.

Rom, 20. Januar. Die „Agenzia Stefani" meldet, die österreichisch-ungarische Regierung, welche die Initiative Italiens günstig aufnahm, beantragte offiziell eine internationale Konferenz in Venedig, um Schutzmaßregeln gegen die Pestverschleppung zu treffen.

England.

London, 20. Januar. Im Prozeß Bell zog der General-Staatsanwalt die Anklage zurück, da nicht erwiesen sei, daß Bell von der Niederlage von Explosivstoffen in dem Hause in Antwerpen Kenntniß gehabt habe. Hierauf erfolgte die Freisprechung des Angeklagten.

London, 20. Januar. Einer Meldung der „Times" aus Montevideo zufolge wird die dortige Lage täglich bedenklicher. Die leitenden Blätter fordern offen den Rücktritt der Regierung oder

eine vollständige Aenderung in der Politik derselben, sowie Ungültigkeits-Erklärung der letzten Wahlen. Der geschäftliche Verkehr liegt vollkommen darnieder.

Nach einer Meldung der „Times" aus Konstantinopel vom 18. d. M. hat der Sultan die Annahme von zwölf von Artin Pascha vorgeschlagenen versöhnlichen Maßnahmen beschlossen; sie seien aber durch Verkürzungen, welche Palastbeamte an ihnen vorgenommen haben, bedeutungslos geworden.

Rußland.

Petersburg, 20. Januar. Das „Journal de St. Petersbourg" bespricht die Ernennung des Grafen Lamsdorff zum Adjunkten des Ministers des Auswärtigen und sagt, diese Ernennung sei mit der lebhaftesten Sympathie begrüßt worden von der Beamtenschaft des Ministeriums, welche in dem Grafen Lamsdorff den Vertreter der besten Traditionen der russischen Diplomatie, der überlieferten liebenswürdigen Umgangsformen, emsiger Arbeit und hoher Disziplin in den Pflichten des Dienstes erblickt.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Januar. Die Nachricht, daß der Sultan zur Prüfung und Durchführung des Budgets eine internationale Kontrol-Kommission, bestehend aus zwei Türken und drei Europäern, ernannt habe, ist verfrüht. An zuständiger Stelle ist von einer Sanktionirung dieses, von Sir Edgar Vincent ausgehenden Projektes nichts bekannt.

Konstantinopel, 19. Januar. (Meldung des Wiener K. K. Telegr.-Korresp.-Bureaus.) Der Chef der Hofbüchserspanner Vehbi-Effendi miethete gestern in einem Hotel in Pera ein Zimmer und sendete von dort aus mehrere Briefe nach dem Yildiz-Kiosk. Sodann schloß er sich ein mit der Drohung, daß er jeden, der gegen seinen Willen eintrete, erschießen werde. Mehrere kaiserliche Adjutanten versuchten vergebens, ihn abzuholen. Dies gelang erst heute Nachmittag zwei hohen Hofbeamten. Gerüchtweise verlautet, daß Vehbi-Effendi Jungtürke sei.

Konstantinopel, 20. Januar. (Meldung des Wiener K. K. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.) Die heutige Feier des Geburtsfestes des Sultans nahm den üblichen Verlauf. Die Ordnung wurde bisher nicht gestört; man erwartet, daß auch die Abends stattfindende Illumination ruhig verlaufen werde, obwohl die Gerüchte, daß von türkischer Seite Unruhen zu gewärtigen wären, fortdauern und die Stimmung beunruhigen. Der Vorsicht halber ist in den Hauptwachkasernen eine größere Truppenzahl konsignirt und der Patrouillendienst vermehrt worden.

Amerika.

** Die geschäftliche Stagnation in den Vereinigten Staaten angesichts der Unsicherheit wegen der Tarifpolitik des künftigen Präsidenten nimmt einen täglich wachsenden Umfang an. Industrielle Aufträge pflegen in der Regel mehrere Monate im Voraus ertheilt zu werden. Das fällt jetzt weg, weil niemand weiß, wie hoch sich in Folge einer von dem Amtsantritt Mac Kinley's zu gewärtigenden Tarifänderung die Preise in 3 oder 4 Monaten stellen werden. Der amerikanische Fabrikant nimmt keine Bestellungen zum Tagespreise an, der europäische kann nicht das Risiko einer Lieferung übernehmen, während das Damoklesschwert eines unbekannten Tarifs über seinem Kopfe schwebt. Die jetzige Krise droht noch intensiver zu werden, als die aus analogen Ursachen entstandene Krise von 1893 und 1894.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 21. Januar. Die Beisetzung der Leiche des Oberst Meyer findet in Elbing statt; die Ueberführung zum Bahnhof und die damit verbundene Leichenparade erfolgt heute Nachmittag 3 Uhr.

— Das Stadttheater bringt heute eine Wiederholung von Schnitzler's „Liebelei" in Verbindung mit dem Lustspiel „Besonderer Umstände halber". Morgen, Freitag, gelangt „Der Trompeter von Säkkingen" zur Aufführung.

— Die erste Aufführung der Novität „Renaissance" im Bellevue-Theater ist noch hinausgeschoben, da das Schauspiel „König Heinrich" sich fortgesetzt des größten Zuspruchs erfreut und auch die nächsten Tage auf dem Spielplan verbleibt. Herr Direktor Resemann spielt darin heute und morgen den „Papst Gregor". Sonnabend wird auf Verlangen nochmals die Posse „Lehmann auf der Weltausstellung" zu kleinen Preisen gegeben.

* Wegen eines Schornsteinbrandes wurde gestern Nachmittag die Feuerwehr nach dem Hause Heinrichstraße 45 gerufen.

— In den Zentralhallen findet heute wiederum der beliebte Nichtrauch-Abend statt; das gegenwärtige Programm erfreut sich fortgesetzt des größten Beifalls.

Kunst und Wissenschaft.

Zahlreiche Gelehrte aus allen Theilen Deutschlands ersuchen fortgesetzt öffentlich um Gaben für eine Rudolf Falb-Spende: Rudolf Falb hat das schwere Schicksal erlitten, an beiden Füßen gelähmt zu werden, so daß der bejahrte Mann, an Bett und Rollstuhl gefesselt, sich nicht mehr selbstständig fortzubewegen vermag. Aerztliche Kunst und heilkräftige Bäder sind seinem Leiden gegenüber machtlos geblieben. Ein langes, grausames Siechthum, dem bereits harte Krankheit voranging, sind das Loos seines greisen Alters. Rudolf Falb steht nicht allein; eine Frau, die nun sich ganz der Pflege des geliebten Kranken widmen muß, und fünf Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren umgeben hilflos das Siechenlager des Familienhauptes. Mit der Krankheit ist nicht allein der grenzenlose Schmerz und die Sorge um den Leidenden, es ist auch der harte Kummer und die bittere Noth um das nackte tägliche Leben in das Heim des unglücklichen Gelehrten eingezogen. Denn während Falb dem Aufbau seiner Wetter- und Erdbeben-Theorien sich hingab und außerdem in den letzten 1½ Jahrzehnten umfassenden sprachwissenschaftlichen Studien oblag, — Falbs sehnlichster Wunsch ist, daß es ihm vergönnt sein möge, ein groß angelegtes Werk über die Urgeschichte der Sprache und Schrift zu vollenden — verstand er es nie, irgend wie irdische Güter für sich und die Seinen zu erwerben. Er war und blieb stets ein armer Gelehrter und ist jetzt der Aermsten einer. Etwaige Geldsendungen sind an die Wochenschrift „Das Echo", Berlin SW., Wilhelmstraße 29, zu richten.

Aus den Provinzen.

† **Stolp,** 20. Januar. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Leo Karger hierselbst ist das Konkursverfahren eröffnet. Der Kaufmann W. Zander ist Verwalter der Masse. Anmeldefrist: 15. Februar.

Gerichts-Zeitung.

* **Stettin,** 21. Januar. Der Kaufmann Robert Lehmann aus Grabow hatte sich gestern vor dem hiesigen Schwurgericht wegen vorsätzlicher Brandstiftung zu verantworten. Der Angeklagte betrieb seit dem Frühjahr 1892 in Grabow im Hause des Bäckermeisters Klug, Lindenstraße 50a, ein Kolonialwaarengeschäft, das besonders im letzten Jahre nicht recht florirt haben soll. Am Abend des 21. Oktober 1896 kam im Laden des Angeklagten Feuer aus und wurde er beschuldigt, dasselbe angelegt zu haben. Der Brand wurde zeitig genug von außen bemerkt, sodaß er im Entstehen gelöscht werden konnte, der am Hause entstandene Schaden scheint auch nicht sehr bedeutend gewesen zu sein. Von einem Regal, worin Streichhölzer, Düten und Papier aufbewahrt wurden, war das Feuer ausgegangen und hatten die Flammen Theile des Fußbodens, des Ladenfensters und der Thür ergriffen, die Tapeten waren verkohlt und die Decke geschwärzt. Der Angeklagte bestritt jede Schuld an dem Brande und behauptete, er habe an dem fraglichen Abend nach 10 Uhr ein Tanzlokal der Lindenstraße besucht, das nahe bei seinem Geschäft lag. Da er vergessen hatte, sich mit Zigarren zu versehen, so sei er gegen 11 Uhr zurückgekehrt, um solche zu holen. Den Schlüssel zur Wohnung sowie den Hausthürschlüssel pflege er stets unter der bis auf einen kleinen Spalt herabgelassenen Jalousie der Ladenthür zu verwahren und dieser Gewohnheit sei er auch am Abend des Brandes gefolgt. Als er in dem Tanzlokal erfahren habe, daß in seinem Laden Feuer ausgebrochen sei, wäre er sofort nach Hause geeilt, um beim Löschen zu helfen, die Schlüssel habe er an dem üblichen Aufbewahrungsort nicht vorgefunden und die Hausthür sowohl wie die Küchenthür seiner Wohnung hätten aufgestanden. Verdachtsmomente gegen L. wurden namentlich in der schlechten Vermögenslage des Angeklagten sowie in der erheblichen Ueberversicherung von Mobiliar und Waarenlager gefunden. Das Waarenlager war bei einer Lübecker Gesellschaft mit 2500 Mark versichert, während der Werth desselben auf 410 Mark taxirt wurde und das Mobiliar nebst Ladeneinrichtung stand in der Versicherungspolice mit 1250 Mark, wohingegen eine spätere Taxe 291 Mark ergab. Bezüglich der Mobiliar-Versicherung behauptete der Angeklagte, dieselbe sei nach Abschätzungen des Agenten der Lübecker Gesellschaft aufgenommen, die Waarenvorräthe aber müßten erheblich zu niedrig taxirt worden sein, abgesehen davon, daß einiges davon verbrannt und weit mehr bei dem Feuer verdorben sei. An Geschäftsschulden hatte L. 1238 Mark und kurz vor dem Brande war der Gerichtsvollzieher bei ihm erschienen, um zur Deckung einer Forderung von 39 Mark Sachen zu pfänden. Seine Außenstände schätzte der Angeklagte auf etwa 300 Mark. Das Ergebniß der gestrigen Hauptverhandlung, zu der einige 20 Zeugen geladen waren, kam in einem auf Nichtschuldig lautenden Wahrspruch der Geschworenen zum Ausdruck und wurde demgemäß der Angeklagte freigesprochen. — In derselben Sitzung wurde ferner verhandelt gegen den 23 Jahre alten Bauersohn Johs. Heitke aus Tonnebuhr (Kreis Kammin), dem zwei Strafthaten zur Last gelegt wurden. Am 20. November 1896 sollte er beim Holzfahren den Fuhrmann Albert Heinrich mit dem Verbrechen des Todtschlags bedroht haben und räumte H. ein, daß ihm eine Aeußerung, wie die Anklage sie aufführt, entfahren sein könne. Des weiteren wurde H. der Körperverletzung mit tödlichem Erfolge beschuldigt und war er in diesem Punkte geständig. Am 6. Dezember fand zu Tonnebuhr im Müller'schen Gasthofe ein Tanzvergnügen statt, dem auch Heitke beiwohnte. Auf dem Tanzboden entstand schon ein Streit zwischen zwei Bauersöhnen und auf dem Heimwege gab es eine große Prügelei, bei der besonders dem Bauersohn Utech übel mitgespielt sein soll, jedenfalls fühlte der Angeklagte sich verpflichtet, für den ihm befreundeten Utech einzutreten, er holte von dem nahegelegenen Hof seines Vaters eine Wagenrunge und schlug damit auf den Bauersohn Otto Zahnow los. Letzterer wurde am Kopf getroffen und so schwer verletzt, daß er sogleich bewußtlos zusammenbrach. Am folgenden Morgen verstarb der Mißhandelte in Folge der erhaltenen Verletzung. Dem Z. war, wie die Obduktion ergab, durch die Schläge mit der schweren Runge der Schädel zertrümmert worden. Die Geschworenen verneinten die Frage nach Bedrohung, sprachen dagegen den Angeklagten der gefährlichen Körperverletzung mit tödlichem Erfolg schuldig ohne Zubilligung mildernder Umstände. Mit Rücksicht auf die Jugend und die bisherige Unbescholtenheit des H. nahm das Gericht von der Verhängung einer Zuchthausstrafe Abstand, erkannte aber auf die höchste zulässige Gefängnißstrafe von 5 Jahren.

Vermischte Nachrichten.

Greifswald, 20. Januar. In dem nahen Ostseebade Lubmin geriethen gestern Nachmittag fünf Kinder im Alter von drei bis zwölf Jahren in eine Windwake und ertranken.

Tannhausen, 20. Januar. Gestern gegen Mittag haben sämtliche Weber der M. Kauffmann'schen Fabrik, etwa 300, die Arbeit wiederum niedergelegt und sind in den Streik eingetreten. Ihre Forderung, den Lohn um einen Pfennig pro Meter zu erhöhen, würde bei manchen Waarengattungen eine Lohnerhöhung von 33⅓ Prozent bedeuten.

Breslau, 19. Januar. Das Belastungsmaterial gegen den Chemiker Paul Rockisch über die Vergiftung der Alma Liebich in Liebenau bei Auras am Morgen des 21. Dezember v. J. und der Emilie Rodewald in Breslau am Abend des 15. Januar d. J. hat eine solche Höhe erreicht, daß Rockisch in beiden Fällen überführt erscheint, so daß die gerichtliche Verhandlung gegen ihn schon in kurzer Zeit erfolgen dürfte. Der Alma Liebich, die in Folge der auf sie eindrängenden Ereignisse hochgradig erregt war, hat Rockisch das Strychnin zum Selbstmord gegeben und dem excentrischen Mädchen in romantischer Weise eingeredet, mit ihm zusammen zu sterben, da sie nicht zusammen leben könnten. Er hat in Gegenwart der Bethörten einen feierlichen Abschiedsbrief an seine Frau geschrieben, worin auch der Wunsch ausgesprochen ist, „mit seiner Alma" in einem Grabe vereinigt bestattet zu werden. Bei der Rodewald liegt dagegen ein einfacher Giftmord vor, dessen Zweck war, eine sehr unbequeme Mitwisserin aus der Welt zu schaffen. Die Rodewald hatte sich nicht nur zur Kupplerin in der Angelegenheit mit der Liebich hergegeben, sondern hatte auch Rockisch eines Sittlichkeitsverbrechens wegen in ihrer Gewalt und nachdem sie die Enttäuschung erlebt hatte, daß sie eine neue Geliebte des Rockisch bei sich aufgenommen hatte, scheint sie diese Mitwisserschaft sehr energisch gegen Rockisch ausgebeutet zu haben, indem sie ihm in ernstester Weise mit der Anzeige an die Staatsanwaltschaft drohte. Die Liebe zu dem langjährigen Freunde hatte sich in Haß verwandelt, und Rockisch mag wohl den Charakter der Rodewald genügend gekannt haben, um zu wissen, daß er ihre Rache zu fürchten habe. In diesem Zwange probirte er das Giftfläschchen zur erfolgreichen Beseitigung der drohenden Person, die neben der sonstigen Liebenswürdigkeit ein ganz rabiates Auftreten zeigte, wenn sie gereizt war. Das Brucinfläschchen wurde Rockisch erst bei der Revision im Polizeigewahrsam abgenommen; in der Wohnung der Rodewald wurden zwei Giftfläschchen aufgefunden, die dem völlig glichen, die Rockisch bei sich trug und deren Inhalt gegenwärtig vom Gerichtschemiker festgestellt wird. Es wird durch eine hiesige Zeitung das Gerücht verbreitet, daß die Ehefrau des Rockisch gleichfalls in Haft genommen worden sei. Dieses Gerücht beruht vollständig auf Unwahrheit. Die Untersuchung hat nicht den geringsten Anlaß zu einer solchen Maßregel geboten.

London, 20. Januar. Nach einer Meldung der „Times" aus Teheran ist daselbst ein Telegramm aus Buschehr eingegangen mit der Nachricht, daß ein heftiges Erdbeben am 11. d. M. auf der Insel Kischm (Tawilah) im Persischen Meerbusen einen sehr bedeutenden Verlust an Menschenleben verursacht hat.

— (Neue Feststellung des Todes.) Bei der Akademie der Wissenschaften in Wien ist dem „N. W. T." zufolge vor Kurzem die Arbeit eines deutschen Forschers eingelaufen, in der er erklärt, er habe während seiner Studien über die bekannte Röntgensche Entdeckung eine Gattung Strahlen gefunden, durch die es in untrüglicher Art möglich ist, den Eintritt des Todes zu diagnostiziren. Der Entdecker dieser neuen Strahlen ist Professor E. Friedrich in Elbing in Westpreußen. Der Professor erzählt, daß die von ihm entdeckten Strahlen „schwarz" sind und aus einer Vacuumröhre hervorblitzen. Sie seien so scharf, daß sie den Körper, auf den man sie lenkt, fast augenblicklich durchdringen. Professor Friedrich nennt diese Strahlen Kritikstrahlen. Am leichtesten — so erzählt weiter der Gelehrte — lasse sich das Experiment bei der Photographie der Hand durchführen. Das Verfahren ist höchst einfach. Erscheint die von den Kritikstrahlen durchleuchtete Hand auf der photographischen Platte wie die mittelst Röntgenstrahlen abgebildete lebendige, als eine „Knochenhand" — dann lebt das Individuum; sieht man die „Knochenhand" auf der Photographie nicht mehr mit all' ihren charakteristischen Formen, dann sei dies der sichere Beweis dafür, daß der Besitzer der betreffenden Hand definitiv „todt" sei.

— (Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute.) Die Beiträge für die versicherungspflichtigen Seeleute sind von den Rhedern an die Geschäftsstelle für die Invaliditäts- und Altersversicherung der Seeleute in Lübeck abzuführen und zwar stets für das abgelaufene Jahr in den ersten sechs Wochen des neuen Jahres. Die Beitragszahlung hat von den Rhedern ohne Aufforderung zu erfolgen. — Für den Fall der Nichtinnehaltung der Frist sehen die betreffenden Bundesrathsvorschriften Ordnungsstrafen vor. — Wir bringen deshalb den Rhedern die ihnen obliegende Verpflichtung in Erinnerung.

Schiffsnachrichten.

Swinemünde, 20. Januar. Der englische Dampfer „Turretcrown" sitzt seit acht Tagen bei der Greifswalder Oie im Eis fest. Heute früh hat derselbe Proviant und Hülfe verlangt. Der Eisbrecher „Langenberg" geht morgen früh zur Hülfeleistung ab.

Hamburg, 20. Januar. Nach weiteren Mittheilungen hat die Sektion des verstorbenen Steuermannes des im Hansahafen in Quarantäne liegenden Viermasters „Pirrie" bestätigt, daß er einem Lungenleiden erlegen ist. Die übrigen 8 Erkrankten leiden, wie bereits gemeldet, zum Theil an Skorbut oder Berri-Berri und sind alle in der Genesung begriffen. Die Erkrankung dürfte durch den andauernden Genuß von Schiffskost und Pökelfleisch veranlaßt sein.

Viehmarkt.

Berlin, 20. Januar. (Städtischer Schlachtviehmarkt.) [Amtlicher Bericht der Direktion.] Zum Verkauf standen: 635 Rinder, 8415 Schweine, 1744 Kälber, 1368 Hammel.

Vom Rinderauftrieb blieben etwa 300 Stück unverkauft. Die Preise des letzten Sonnabends waren nur schwer zu erzielen. 3. Qualität 41—44 Mark, 4. Qualität 34—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird geräumt. 1. Qualität 49—50 Mark, ausgesuchte Posten darüber, 2. Qualität 47—48 Mark, 3. Qualität 44—46 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara.

Der Kälberhandel gestaltete sich schleppend. Mittlere und geringere Waare war sehr schwer verkäuflich. Es ist Ueberstand zu erwarten. 1. Qualität 56—58 Pf., ausgesuchte Waare darüber, 2. Qualität 45—54 Pf., 3. Qualität 40—45 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

Am Hammelmarkt fanden ungefähr 400 Stück zu ziemlich unveränderten Preisen Käufer.

Börsen-Berichte.

Magdeburg, 20. Januar. Zucker. Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,— bis —,—. Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,70 bis 9,87½. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 7,20—7,85. Ruhig. Brod-Raffinade I. 23,50 bis —,—. Brod-Raffinade II. 23,25 bis —,—. Gem. Raffinade mit Faß 23,37½ bis 24,00. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Januar 9,25 bez., 9,27½ B., per Februar 9,22½ G., 9,25 B., per März 9,27½ G., 9,32½ B., per April 9,32½ G., 9,37½ B., per Juli 9,55 G., 9,50 B. Ruhig.

Hamburg, 20. Januar, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Januar 9,20, per Februar 9,22½, per März 9,27½, per April 9,32½, per Mai 9,40, per August 9,65. — Ruhig.

Hamburg, 20. Januar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März —,— G., per Mai 52,50 G., per September 53,00 G., per Dezember 54,00 G.

Wien, 20. Januar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 8,65 G., 8,66 B. Roggen per Frühjahr 7,20 G., 7,22 B. Mais per Mai-Juni 4,25 G., 4,27 B. Hafer per Frühjahr 6,40 G., 6,44 B.

Pest, 20. Januar, Vorm. 11 Uhr. Produktenmarkt. Weizen loko flau, per Frühjahr 8,28 G., 8,29 B., per Mai-Juni 8,30 G., 8,32 B. Roggen per Frühjahr 6,77 G., 6,78 B. Hafer per Frühjahr 6,03 G., 6,04 B. Mais per Mai-Juni 3,89 G., 3,91 B. Raps per August-September 11,35 G., 11,45 B. Wetter: Kalt.

Havre, 20. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) Kaffee Good average Santos per März 63,50, per Mai 63,75, per September 64,75. Ruhig.

Glasgow, 20. Januar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 48 Sh. 6 d. Stetig.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 20. Januar. Die Kaiserin fuhr heute Morgen beim Reichskanzlerpalais vor, um dem fürstlichen Paare ihre Theilnahme am Hinscheiden der Enkelin persönlich auszusprechen, und verweilte längere Zeit. Mittags stattete der Kaiser seinen Kondolenzbesuch ab.

— Auch nach den neuesten und zuverlässigsten Informationen der „Nordd. Allg. Ztg." läßt die Gesundheit des Zaren nichts zu wünschen übrig.

— Der „D. Tagesztg." zufolge ist von der Nachricht, daß Herr v. Puttkamer-Plauth das Amt eines Provinzialvorsitzenden des „Bundes der Landwirthe" niedergelegt habe, an maßgebender Stelle nichts bekannt.

— Prinz Heinrich empfing gestern Nachmittag den türkischen Botschafter Galib Bey in Privataudienz.

— Der Reichstag wird den Geburtstag des Kaisers durch ein Festessen im Reichstagsgebäude am 27. d. Mts., Abends 6 Uhr, begehen.

— Die Budgetkommission des Reichstags hielt um 2 Uhr auf besondere Einladung des Kriegsministers eine vertrauliche Sitzung ab.

— Das auf heute angesetzt gewesene Diner beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe, zu welchem zahlreiche Parlamentarier Einladungen erhalten hatten, ist auf dem 22. d. Mts. verschoben worden.

— Die Kommission für die Handelskammervorlage begann heute ihre erste Lesung. In den Entwurf wurde die Bestimmung eingefügt, daß zur Auflösung einer Handelskammer der Beschluß des Staatsministeriums erforderlich sein soll.

— Das Abgeordnetenhaus wird nach Beendigung der Etatsberathung in die dritte Lesung der Schuldentilgungsvorlage eintreten.

Köln, 20. Januar. Die „Köln. Ztg." meldet aus Petersburg, daß bereits Ende voriger Woche die Dirigenten derjenigen Fabriken, deren Arbeiter unzufrieden sind, zum Finanzminister berufen wurden zur Besprechung, wie einem Ausstand vorzubeugen sei. Als recht unzufrieden werden wieder, wie schon im Jahre 1896, die Arbeiter der kaiserlichen Gewehrfabrik zu Sestrorszek genannt.

Innsbruck, 20. Januar. Heute trat hier eine Konferenz deutscher, österreichischer und italienischer Eisenbahndirektoren zusammen, um über die Einführung eines Luxuszuges Hamburg-Neapel zu berathen, welcher wöchentlich einmal verkehren soll.

Paris, 20. Januar. Es verlautet bestimmt, daß die aus der „Petite republique" ausgetretenen Redaktionsmitglieder in die Redaktion eines neuen Organs eintreten werden.

Gestern in Marseille eingetroffene Blätter aus Tonkin bringen über die derzeitige Lage daselbst beunruhigende Nachricht.

Marseille, 20. Januar. Gestern Nachmittag 3 Uhr traf aus Indo-China ein Dampfer mit der Leiche des Gouverneurs Rousseau an Bord hier ein. Heute Vormittag 10 Uhr findet das Begräbniß statt.

Ajaccio, 20. Januar. Der Zustand des Prinzen Windischgrätz hat sich verschlimmert und man befürchtet den Eintritt einer Katastrophe.

Rom, 20. Januar. Die Kriegsentschädigung, welche dem Könige Menelik zu bewilligen ist, wird aller Wahrscheinlichkeit nach 6 Millionen Lire überschreiten, also das Doppelte der von Rudini geschätzten Summe betragen.

Rom, 20. Januar. Der König stimmte dem Beschlusse des Ministerraths wegen der Kammerauflösung zu.

Belgrad, 20. Januar. Im Ministerium wird eifrig an dem Entwurf für die neue Verfassung gearbeitet.

Belgrad, 20. Januar. In Kumanovo fand bei den Wasserweihungen ein Zusammenstoß zwischen Bulgaren und Serben statt, wobei es viele Todte und Verwundete gab.

Wetteraussichten für Donnerstag, den 21. Januar.

Vorherrschend wolkiges oder nebeliges Frostwetter mit schwachen nördlichen Winden; keine erheblichen Niederschläge.

Wasserstand.

Am 19. Januar. **Elbe** bei Aussig — 0,11 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 1,26 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,58 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 0,85 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,52 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 4,92 Meter, Unterpegel — 2,30 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,81 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 3,75 Meter. — **Weichsel** bei Thorn + 0,55 Meter. **Warthe** bei Posen + 0,58 Meter. — Am 18. Januar: **Netze** bei Usch + 1,18 Meter.

Berlin, den 20. Januar 1897.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Dtsch.R.-Anl.	4%	103,80G
do.	3½%	103,60G
do.	3%	98,40b
Pr.Cons.Anl.	4%	103,80G
do.	3½%	103,70B
do.	3%	98,70b
P.St-Schld.	3½%	100,50B
Berl.St.-O.	3½%	101,50G
do. n.	3½%	101,70B
Pom.Pr.-A.	3½%	101,10G
Stett.Stadt-Anl. 94	3½%	100,6[illegible]G
Wstp.P.-A.	3½%	101,00G
Berl. Pfdbr.	5%	121,60B
do.	4½%	114,40G
do.	4%	112,75G
do.	3½%	104,30G
Kur-u.Nm.	3½%	100,70b
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandbr.	4%	—,—
do.	3½%	101,25bB
do.	3%	93,50G
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,25G
Pomm. do.	3½%	100,60B
do.	4%	—,—
do.	3%	94,20b
Posensche do.	4%	102,10G
do.	3½%	100,20b
Westf. Pfbr.	4%	102,50B
do.	3½%	100,40b
Wstp.rttsch.	3½%	100,50b
Kur- u. Nm.	4%	105,00G
Lauenb. Rb.	4%	105,00G
Pomm. do.	4%	105,00B
do.	3½%	101,20G
Posensche do.	4%	105,00G
Preuß. do.	4%	105,00B
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	105,90G
Sächs. do.	4%	105,00bG
Schles. do.	4%	104,80B
Schl.-Holst.	4%	105,00G
Bad. Esb.-A.	4%	102,80B
Baier. Anl.	4%	102,80G
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	97,00b
Hmb.Rente	3½%	105,25B
do. amort. Staats-A.	3½%	—,—
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	156,90b
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	140,60G
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,90b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl.Feuer.	170	—,—
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	—,—
Germania	451	—,—
Mgd.Feuer.	240	—,—
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	42	—,—
Preuß. Nat.	51	—,—

Fremde Fonds.

Argent. Anl.	5%	64,50b
Buk. St.-A.	5%	101,25bG
Buen.-Aires Gold.-Anl.	5%	41,75b
Ital. Rente	4%	91,90b
Mexik. Anl.	6%	96,80b
do. 20 L.St.	6%	98,90B
Newyork Gld.	6%	109,75b
Oest. Pp.-R.	4⅕%	102,00b
do.	4⅕%	—,—
do. Silb.-R.	4⅕%	102 60G
do. 250 54	4½%	171,00b
do. 60er Loose	5%	152,00B
do. 64er Loose	—	326,80b
Rum. St.-A.-Obl.	5%	103,50G
	5%	103,50G
Oest. Gd.-R.	4%	104,75B
Rum. St.-A.-Obl. amort.	5%	100,9 b
R. co. A. 80	5%	102,90G
do. 87	4%	66,50G
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	196,00G
do. 66	5%	183,00b
do. Bodencr.	5%	122,10G
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	88,50G
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	104,00G
do. Pap.-R.	5%	—,—

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103 40G
do. 4 abg.	3½%	103,50B
do. 5 abg.	3½%	99,00G
Dtsch.Grundsch.-Real-Obl.	4%	101,00bG
Dtsch.Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	117,10G
do.	4%	101,50bG
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 3 u. 4 (rz. 100)	4%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	101,60bG
Pr.B.-B., unkndb. (rz. 110)	5%	116 00G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	107,25G
do. Ser. 8, 9	4%	101,25bG
Pr.B.Cr.Ser. 12 (rz. 100)	4%	—,—
Pr. Ctrb.Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	102,60bG
do.	3½%	99,50bG
do. Com.-O.	3½%	98,60bG
Pr. Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	101,00bG
do. (rz. 100)	3½%	99,80bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	99,90B
do.	4%	—,—
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	110,00B
do. (rz. 110)	4%	106, 5b
do.	4%	101,25G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berz. Bw.	5%	133,00bG
Boch. Bw. A.	—	99,00b
do. Gußst.	4%	165 60bG
Bonifac.	0	128,00bG
Donnersm.	6%	155 10bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	51 80bG
Gelsenk.	6%	173 50G
Hark. Bgw.	0	47 50G
Hibernia	5½%	181,80bG
Hörd. Bgw.	0	11,50B
do. conv.	0	15,25G
do. St.-Pr.	0	46,25G
Hugo	7%	—,—
Laurahütte	4%	167,75bG
Louise Tiefb.	0	33 50bG
Mk.-Wstf.	6	115,00G
Oberschles.	1%	92,50bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	—,—
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Halberst. 73	4%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.-Pos.	4%	—,—
Saalbahn	3½%	—,—
Gal. C. Ldw.	4%	100,30b
Gtthb. 4. S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	—,—
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	—,—
Koslow-Woronesch gar.	4%	—,—
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	—,—
Kursk-Kiew gar.	4%	103,40b
Mosc. Rjäs.	4%	—,—
do. Smol	5%	—,—
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	102,00b
Rjäs.-Kosl.	4%	102,80bB
Rjaschk.-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	104 20G
Wladikawk.	4%	—,—
Zarsk. Selo	5%	101,75b

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	120,50bG
Marienburg-Mlawka	5%	123,80bG
Ostpreußische Südbahn	5%	120,25bG

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lüb.	4%	55,00bB
Frkf.-Güt.	4%	97,90b
Lüb.-Büch.	4%	150,60b
Mainz-Ludwigshafen	4%	119,90bG
Marienburg-Mlawka	4%	93,75b
Mck. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,60b
Ostp. Südb.	4%	94,90b
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttb.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	67,00G
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	110 00bB
Gotthardb.	4%	167,75b
It. Mittmb.	4%	94,25bG
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest	5%	—,—
Oest. Fr. St.	4%	—,—
do. Ndwstb.	5%	133,50b
do. L. B. Elb.	4%	140,00b
Sdöst. (Lb.)	4%	39,75b
Warsch.-Tr.	5%	—,—
do. Wien	4%	271,30b

Industrie-Papiere.

Bredow. Zuckerfabr.	3%	61,75bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6	—,—
Leopoldshall	3½%	88,00bG
Oranienburg	6%	158,00G
do. St.-Pr.	6%	157,00G
Schering	15%	252,75G
Staßfurter	11	180,50bG
Union	8%	119,10bG
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0	—,—
P. Chem. Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	15%	295,00bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	87 25bG
Dessauer Gas	10%	207,50bG
Dynamite Trust	10%	199,60bG
Harb. Wien Gum.	20%	399,00bG
L. Löwe u. Co.	20	333,00bG
Magdeb. Gas-Ges.	6%	—,—
Maschinenfabriken: Görlitzer (con.)	10%	238,50bG
do. (Lüders)	8%	221,10bG
Hallesche	28%	421,00G
Hartmann	7	191,90bG
Pomm. conv.	4½%	89 00bG
Schwarzkopf	12½%	250,00bG
St. Vulc. L. B.	6%	180,00bG
Stöwer Fahrr.	—	262,25b
Norddeutscher Lloyd	0	112,90b
Wilhelmshütte	4%	72,90b
Siemens Glas	11%	202,00G
Stett.-Bred. Cement	2½%	130,50bG
Strals. Spielkartenf.	6⅔%	128,80G
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	350,50b
Stett. Electr.-Werke	6%	167,00bG
Stett. Pferdebahn	3%	104,00B
N. Stett. D.-Comp	0%	67,50bG

Bank-Papiere.

Dividende von 1894.		
Bank f. Sprit u. Prod.	3¾%	—,—
Berl. Eff. B.	4%	128,00bG
do. Holzgef.	4%	163,00b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	119,00bG
Darmst.-B.	5¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	197,30b
Dtsch. Gen.	5%	120,75bG
Disc.-Com.	8%	210,00b
Dresd. B.	8%	160,35b
Nationalb.	6¼%	147,60b
Pomm. Hyp. conv.	6%	149,50bG
Pr. Centr.-Bod.	9½%	168,00b
Reichsbank	6,26%	157,60bB

Gold- und Papiergeld.

Dukaten per St.	9,71b
Souvereigns	—,—
20 Frcs.-Stücke	16,175b
Gold-Dollars	4,1825G
Engl. Banknot.	20,365b
Franz. Banknot.	81,00b
Oester. Banknot.	170 10b
Russische Not.	216,60b

Bank-Discont.

Reichsbank 4, Lombard 4½ bez. 5, Privatdiscont 3⅜

			Wechsel-Cours v. 20. Jan.
Amsterdam	8 T.	2½%	168,55G
do.	2 M.	2½%	167,85G
Belg. Plätze	8 T.	2½%	80,70bG
do.	2 M.	2½%	80,45G
London	8 T.	2 %	20,37b
do.	3 M.	2 %	20,24bG
Paris	8 T.	2 %	80,85bB
do.	2 M.	2 %	80,55b
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	17[illegible],00b
do.	2 M.	4 %	169,25b
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,40G
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,00b
Petersburg	8 T.	4½%	216 20b
do.	3 M.	4½%	213,55b

Der Goldgräber von Reedfontein.

Roman von Woldemar Urban.

12) Nachdruck verboten.

Sir Edward hätte gern eine Unterhaltung mit den Damen angeknüpft, wußte aber nicht recht wie? Das sah er ja wohl, daß die Damen sich anschickten, sich im Hause seines Onkels häuslich einzurichten, aber er hätte auch gern bezüglich der näheren Umstände etwas gewußt.

Es geht Ihrer Schwester wieder gut, Miß Margot? fragte er endlich diese. Es schien ihm als wenn sie absichtlich etwas zurückgeblieben sei.

Weshalb soll es ihr nicht gut gehen, Sir Edward, fragte Margot halblaut.

Nun, ich meine doch, daß sie vorhin im Zimmer meines Onkels so ungewöhnlich, so krampfhaft aufgeregt gewesen, daß ich wirklich fürchtete, sie sei etwas unwohl.

Miß Margot lächelte etwas und sah ihn, stehen bleibend an. Dann sagte sie leise.

Oh, Sie kennen sie nicht, aber ich kenne sie wohl, Sie ist eine kleine schlaue Person — —

Verblüfft sah er sie an.

Sie meinen — — —?

Still, still!

Dann war sie rasch an ihm vorbei und er stand allein.

VI.

Das Leben eines Kavaliers wie Sir Edward kostet in London Geld. Das begreift ein Kind. In Folge dessen wurde die Lage dieses jungen Herrn von Tag zu Tag kritischer. Wie bereits früher, vor seiner Abreise nach Indien, so frequentirte Sir Edward auch seit seiner Rückkunft nach London das Klubhaus: Turff, das seine eleganten Räumlichkeiten in der Oxford-Street hatte. Hier verbrachte er seine Abende und einen Theil der Nacht, natürlich nicht immer mit Essen, Trinken und Zeitungslesen, sondern es wurde im „Turff" auch gespielt. Das ging einige Zeit ganz gut. Es nahm nicht Wunder, wenn der junge Baronet „zufällig" einmal kein baares Geld hatte und da und dort einen kleinen Pump von einigen Pfunden anlegte. Aber das ging doch nicht immer. Sir Edward mußte einen Schlag machen, mußte sich in irgend einer Weise helfen, und da ihm das am Spieltisch mißlang, seine Situation auch gegenüber seinem Onkel mehr als je der Vorsicht bedurfte, so mußte er sich entschließen, seinem „alten Freund" Harry Deviller von der Anglo-Australian Bank-Company, Limited, die Situation, in der er sich befand, auseinanderzusetzen und einen tüchtigen Pump bei dieser Bank zu versuchen. Harry Deviller, der nicht mehr ganz jung, mit einer großen Glatze, etwas zur Korpulenz geneigt, den goldenen Klemmer auf der Nase, den Blick aber beständig über den Klemmer hinweg richtete, war ein „smard man" oder wie man im Deutschen etwa sagen würde, ein gerissener Junge durch und durch. Er stammte aus Irland, aus Dublin, wo er, kaum der Volksschule entwachsen, mit dreizehn Jahren ohne einen Penny in der Tasche seine Karriere als Zeitungsreporter begonnen. Dann hatte er sich in aller Herren Ländern und auch in Ländern, die keinen Herrn hatten, herumgetrieben und war endlich nach Transvaal in Südafrika verschlagen, wo er durch ebenso geschickte wie gewissenlose Machinationen sich im Handel mit Goldminen-Aktien ein Vermögen erworben hatte. Damit war er nach London zurückgekehrt und hatte mit anderen Kapitalisten die Anglo Australian Bank-Companie gegründet. Nebenbei ließ er sich den Verkehr mit der jungen Lebewelt Londons angelegen sein und machte in kleinen und großen Halsabschneidereien. Sein Glaubensbekenntniß lief darauf hinaus, daß Gott allerdings die Welt gemacht habe, aber nur zu dem Zwecke, daß die Engländer und besonders er damit handeln könnten.

Die Hände protzig in die Hosentaschen gesteckt, die kurze Pfeife im Munde und mit den kleinen ewig zwinkernden Augen über den Klemmer wegsehend, hörte Harry Deviller die Auseinandersetzungen des jungen Sir Edward ruhig an, die dieser in der eigenthümlichen, zitterig-nervösen Art machte, wie das gewöhnlich bei Leuten der Fall ist, die Geld wollen und die in ihren Verlegenheiten abhängig sind von dem Urtheil Anderer.

Geld? fragte er dann kurz. Gut. Geld ist da, Allan, das weißt Du. So lange irgend Jemand in England noch Geld hat, ist auch noch Geld da. Um wieviel handelt es sich?

Laff' es vorläufig tausend Pfund sein, mein lieber Harry.

Lumperei. Tausend Pfund ist eine Lumperei, sage ich; wie steht's mit der Sicherheit? Welche Sicherheit giebst Du uns?

Sicherheit, Harry? Bin ich Dir nicht sicher? Ist der Name Sir Edward Allan von Allan Castle nicht sicher?

Der Name ist so sicher wie England, mein Schatz, aber ganz England borgt Dir darauf nicht einen Penny.

Aber ich habe Dir ja gesagt, Harry, daß es mit meinem Onkel nicht mehr lange dauern kann. Laff' es noch ein Jahr dauern, dann bekommst Du alles mit Zinsen und Zinseszinsen zurück. Ich gebe Dir indessen Wechsel oder Schuldverschreibungen oder was Du willst. Wenn Dir das keine Sicherheit ist, so wünschte ich, Du stopftest mir lieber Rattengift in den Mund, als daß Du mir noch weiter von Sicherheit sprichst.

Du sprichst, wie ein kleines Kind, Allan. Ein Testament, selbst wenn eins da wäre, kann jeden Tag umgestoßen werden. Ist also keine Sicherheit.

Aber — —

Laß doch das sein. Du sagtest mir soeben daß Du dreitausend Pfund in Australien verloren hättest in Landkäufen. Du hast doch also das Land dafür.

Aber ich habe Dir ja doch auch gesagt, daß das Land nichts werth ist, daß dort kein Halm wächst.

Du warst eben ein großer Thor, daß Du das gesagt hast. Hast Du den Besitztitel über dieses Land?

Ich denke wohl, daß sich der Kaufkontrakt, der von der Regierung in Sidney gemacht und bestätigt ist, sich noch unter meinen Effekten befindet. Wohl auch die Zeitungen und Berichte, die mir vorschwindelten, daß es sich um goldhaltiges Land handle.

Bringe mir das, Allan, und sage bis auf Weiteres keinem Menschen von der Sache. Hörst Du? keiner Seele.

Ich will Dir das wohl bringen, wenn Du mir versprichst, mir aus meinen Verlegenheiten zu helfen. Ich muß Geld haben, Harry, ich habe einige kleine Schulden zu decken, Spielschulden und anderes, von dem ich nicht wünschte, daß es mein Onkel erführe.

Kein Wort mehr. Bringe mir den Kontrakt und alles, was drum und dran hängt. Geld ist da, Allan, soviel Du willst, aber bringe mir das.

Aber ich verstehe nicht, was Du damit willst. Hast Du etwa Lust, noch Gold zu graben?

Ich habe Dir schon gesagt, Allan, daß Du ein großes Kind bist. Harry Deviller gräbt nicht nach Gold, wo keins ist. Wenn Harry Deviller auf die Goldsuche geht, so sucht er in den Taschen, wo welches ist, nicht, wo keins ist. Kurz, bringe mir das und überlaß das Weitere mir.

Das war Abends im Klub. Am nächsten Morgen begab sich Sir Edward mit seinem Kaufkontrakt und den Zeitungsberichten über die „Goldfelder" von Reedfontein in die Anglo-Australian-Bank, wo er das Alles an Harry Deviller übergab, der es sorgfältig durchstudirte. Sir Edward verstand zur Zeit von All' dem nichts. Er hatte ja das Land gesehen. Disteln und Mövendreck. Von Gold keine Spur. Sollte das Land in London mehr werth sein als anderwärts? War der Kaufkontrakt über eine vollständig werthlose Sache hier etwa, was Harry Deviller als „Sicherheit" bezeichnete?

Also tausend Pfund, Allan? fragte Deviller endlich.

Zunächst ja. Das Uebrige wird sich finden.

Wird sich finden. Gut, Allan. Ich gebe Dir die tausend Pfund auf ein Jahr unter folgenden Bedingungen: Der Kaufkontrakt bleibt in meinen Händen und ich habe während eines Jahres das Recht, jederzeit das von Dir gekaufte Land für die geliehenen tausend Pfund zu übernehmen. Einverstanden?

Ja.

Ferner: Du begiebst Dich während eines Jahres aller Rechte, die Dir aus diesem Kaufkontrakt zustehen, verzinsest mein Darlehen mit sechs Prozent, zahlbar nach einem Jahr und sagst oder schreibst Niemandem, daß Du Reedfontein gesehen und wie Du es befunden. Einverstanden?

Ja. Vollkommen.

Sir Edward sah immer noch nicht ein, weshalb er diese Bedingungen nicht hätte eingehen sollen. Er wäre wohl noch ganz anders eingegangen, wenn sie ihm „sein guter Freund" Harry Deviller gestellt haben würde, nur um Geld zu erhalten. Er mußte baares Geld haben und um es zu erlangen, ließ er sich eben unbesehen auf die bedenklichsten Operationen ein.

Gut, sagte Harry wieder, komm. Wir wollen die Geschichte gleich aufsetzen und fertig machen. Du kannst das Geld gleich mitnehmen.

Ein Schreiber wurde gerufen, dem Mister Deviller den Aufsatz kurz und präcise in die Feder diktirte, nur mit Weglassung aller Namen, die dann eigenhändig von ihm eingetragen wurden, so daß auch der Schreiber nicht einmal wußte, um was es sich eigentlich handle. Dann unterzeichneten Deviller und Sir Edward diesen Revers und letzterer empfing von ersterem eine Anweisung von tausend Pfund Sterling auf die Bank von England. Damit war die Sache erledigt und Sir Edward ging ahnungslos und hochvergnügt über die glückliche Beilegung seiner finanziellen Schwierigkeiten davon.

Erst einige Tage später, als er eines Abends bei seinem Onkel saß und diesem aus verschiedenen Zeitungen vorlas, bekam er einen deutlicheren Begriff von der eigenthümlichen Freundschaft seines „alten Freundes" Deviller. In einer Londoner Morgen-Zeitung stieß sein Auge plötzlich auf einen Artikel unter der fettgedruckten Spitzmarke: Von den Goldfeldern von Reedfontein. Er wurde roth und verlegen, klappte das Journal rasch zusammen und steckte es in die Tasche. Nicht um Alles in der Welt hätte er seinem Onkel von diesem Humbug vorlesen mögen. Erst als er später allein war, zog er das Blatt wieder hervor, zitternd vor Neugier und Spannung, was wohl die Zeitung von den ominösen Goldfeldern zu melden haben:

(Fortsetzung folgt.)

Stettin, den 11. Januar 1897.

Bekanntmachung.

Im Einvernehmen mit dem Magistrat und den bei der Sache betheiligten Grundbesitzern, Herrn Commerzienrath **Quistorp** und Gutspächter **Aeffcke**, ist von mir zur Ermöglichung eines Schlittenverkehrs von auswärtigen Ortschaften nach der Stadt und umgekehrt, auf vielseitigen Wunsch nachgelassen, daß während des laufenden Winters **versuchsweise** nachfolgende Straßen, Straßentheile, Wege ꝛc. innerhalb des städtischen Gebietes durch Belassung der Schneedecke und Herstellung einer Fahrbahn dem gedachten Verkehr dienen und an den bezeichneten Stellen Schlitten-Droschken Aufstellung nehmen können:

1. Der östliche Fahrdamm der ganzen Kaiser-Wilhelmstraße und die projektirte Verlängerung der Kaiser-Wilhelmstraße durch die Parkanlagen des Herrn Commerzienrath **Quistorp** vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal bis zum Wege nach Lindenhof.
2. Der westliche Fahrdamm des Paradeplatzes und der Lindenstraße (östlich des Pferdebahngeleises) vom Kaiser-Wilhelm-Denkmal bis zur Friedrichstraße.
3. Die nördlich des Pferdebahngeleises belegene Seite des Fahrdammes der Friedrichstraße zwischen Linden- und Bellevuestraße, sowie der Reitweg der Friedrichstraße zwischen Bellevue- und Barnimstraße.
4. Die Barnimstraße von der Berliner-Chaussee über die **Aeffcke**'schen Pachtäcker zwischen Friedrich- und Pionierstraße bis zum Arndtplatz, der westliche Fahrdamm desselben und der Fahrdamm der Deutschenstraße vom Arndtplatz bis zur Kaiser-Wilhelmstraße.
5. Der Fahrdamm der Petrihofstraße von der Kaiser-Wilhelm- bis zur Pölitzerstraße.
6. Die östlich des Pferdebahngeleises belegene Seite des Fahrdammes der Falkenwalderstraße vom Arndtplatz bis zur Stadtgrenze.

Halteplätze:

1. In der Kaiser-Wilhelmstraße zwischen Augustaplatz und Kaiser-Wilhelm-Denkmal.
2. In der Friedrichstraße an der Ecke mit der Bellevuestraße.
3. Auf dem Arndtplatz.
4. In der Petrihofstraße Ecke mit der Pölitzerstraße.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Kleie-Verkauf.

Sonnabend, den 23. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, findet Friedrichstraße 10a öffentliche Versteigerung von Roggenkleie, Abfallmehl ꝛc. statt.

Königliches Proviant-Amt.

Verdingung von Geländerpfosten, Schachtdeckeln und Steigeeisen am 1. Februar 1897, Vormittags 11 Uhr. Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Geländerpfosten, Schachtdeckeln ꝛc." an die **unterzeichnete Betriebs-Inspection, Bergstraße 16, II** bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen. Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 ₰ baar bezogen werden.

Stettin, den 15. Januar 1897.
Königliche Eisenbahn-Betriebs-Inspection 3.

Bekanntmachung.

Unter Bezugnahme auf unsere Bekanntmachung vom 16. d. Mts. bringen wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß in dem Termin am 1. Februar d. Js., Vorm. 11½ Uhr, auch die Parzellen 2, 3, 5 und 6 des Bauviertels IV zum öffentlichen Verkauf gestellt werden.

Nachdem zunächst die Parzellen 1, 2, 3, 4, 5 und 6 einzeln ausgeboten sind, findet sodann ein Ausbieten der ganzen 6228 qm großen Fläche des Bauviertels IV statt. Lageplan und Verkaufsbedingungen können vorher in unserem Geschäftszimmer eingesehen werden.

Stettin, den 18. Januar 1897.

Die Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

Materialwaaren-Lieferung.

Die Lieferung von 400 l Bairisch Bier, 500 Flaschen Bairisch Bier, 2100 kg Bohnen, 250 rm Buchenklobenholz, 70 kg Buchweizengrütze, 430 kg Kochbutter, 50 kg Carbolsäure 100%, 1500 kg Erbsen, 15000 kg Erdnußkuchen, 500 l Essig, 100 kg Firniß, 200 kg Hammelfleisch, 230 kg Kalbfleisch, 230 kg Rindfleisch, 270 kg Schweinefleisch, 1150 kg Gerstengrütze, 100 kg feine Graupen, 750 kg gewöhnliche Graupen, 70 kg Hafergrütze, 100 rm Kiefernklobenholz, 10 kg Kümmel, 2100 kg Linsen, 3 kg Lorbeerblätter, 60 kg Nudeln, 1500 kg Petroleum, 5 kg Pfeffer, 10 kg Piment, 1150 kg Reis, 450 kg Rindertalg, 60 kg Rüböl, 2450 kg Salz, 420 kg Schmalz, ungebraten, 5000 kg Schmiedekohlen, 550 kg grüne Seife, 100 kg Soda, 85 kg Syrup, 100 kg Thran, 10 kg deutschen Terpentinspiritus, 10 kg Terpentinöl, 50 kg Wagenfett, 250 kg Weizenmehl, 20000 kg Winterroggen für die diesseitige Anstalt pro 1. April 1897/98 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zu dem auf **Donnerstag, den 4. Februar 1897, Vormittags 10½ Uhr,** im Geschäftszimmer der Anstalt anberaumten Termine portofrei hierher einzusenden. Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 ₰ bezogen werden.

Neustettin, den 18. Januar 1897.

Die Inspection der Provinzial-Korrections- und Landarmen-Anstalt.

Die **Bürgermeisterstelle der Stadt Wittenberge** ist in Folge Pensionirung des gegenwärtigen Inhabers baldmöglichst anderweit zu besetzen. Das pensionsfähige Gehalt der Stelle beträgt, vorbehaltlich der Genehmigung des Bezirksausschusses, 5000 ℳ p. a. steigend von 4 zu 4 Jahren um 500 ℳ bis 6000 ℳ. Die Beiträge zur Wittwen- und Waisenversorgungs-Anstalt trägt die Stadt.

Nur Bewerber, welche im Kommunaldienst mit Erfolg thätig gewesen sind, wollen sich unter Einreichung eines Lebenslaufs und ihrer Zeugnisse bis zum 10. Februar cr. bei dem Unterzeichneten melden.

Wittenberge, Bez. Potsdam, am 8. Januar 1897.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
Schreier.

Bekanntmachung.

Die erste Lehrerstelle an der hiesigen Stadtschule, mit welcher ein Jahres-Einkommen von 1890 ℳ, nämlich 1650 ℳ Gehalt und 240 ℳ Miethsentschädigung verbunden ist, wird am 1. März cr. vakant und soll durch einen Mittelschullehrer besetzt werden.

Meldungen nehmen wir bis zum 14. Februar d. J. entgegen.

Bütow i. Pomm., den 15. Januar 1897.

Der Magistrat.

Kirchliches.

Schloßkirche:
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde in der Sakristei: Herr Prediger Katter.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Heute Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schulz.

Vermiethungs-Anzeiger
des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

7 Stuben.

Birkenallee 41, III, mit Centralheizung.
Derfflingerstr. 5, 2 Tr. r., herrschaftliche Wohnungen von 7 Zimmern, reichlichem Zubehör, Garten, Balkon, mit oder ohne Stallung, zum 1. April eventuell auch früher zu vermiethen.
Elisabethstr. 59, nebst reichl. Zubehör zu verm.
Kaiser-Wilhelmstr. am Augustapl., Centralheiz.

6 Stuben.

Bellevuestr. 61 (am Berl. Thor), III, sind herrsch. Wohn. v. 6 Zim., Balk. u. r. Zub. z. v. Zu erfr. p. r.
Friedrich-Karlstr. 28. Näheres 3 Tr. r.
Friedrich-Karlstr. 4, 2 Tr., eine Wohnung von 6 Zimmern, Balkon zum 1. April o. später zu vermiethen.
Friedrich-Karlstr. 6, herrschaftl. Wohnung von 6 Zim., Balk., Zubeh. per 1. 4. 97.
Grünhofersteig 1 steht die seit 20 Jahren von dem Herrn Landesrath **Denhard** bewohnte Etage von sechs Zimmern nebst Zubehör zum 1. April 1897 anderweitig zu vermiethen. **Heinrich Petersen.**
Wohnung v. 6 Zimmern sof. od. zum 1. 4. 97 zu verm. Pölitzerstr. 2. **H. Ladwig.**

5 Stuben.

Elisabethstr. 19, h. W. v. 5 Zim. Bes. 12—1 u. 3—5
Friedrich-Karlstr. 28. Näheres 3 Tr. r.
Falkenwalderstr. 10, Ecke König-Albertstr., 5 Zim., Bade- u. Mädchenstube per 1. 4. für 650 ℳ zu verm. Näh. 2, 2 Tr. r.
Grabowerstr. 5, 5 Zim., Balkon, Badestube, Mädchenst. u. reichl. Zubeh. sof. o. sp. z. v.
Kronenhofstr. 21, m. Badestb., v. Nebenraum ev. Pferdest. d. **Köhnke,** Kirchplatz 2.
Klosterstr. 2/3, mit Kab. sof. od. z. 1. 4. 97 durch **Köhnke,** Kirchplatz 2.
Lindenstr. 8, II, Eckh., m. Badestb. ꝛc. z. 1. 4. 97.
Roßmarkt 6, 3 Tr. ist eine Wohnung zum 1. 4. 1897 billig zu vermiethen. Näheres daselbst im Lederladen.
Saunierstr. 3, II, mit Badestb. N. Hof l.

4 Stuben.

Augustastr. 11, I, W. v. 4 Zim., Badestb. u. r. Zb. z. v.
Bellevuestr. 16, 4 Stub. u. Zub. z. 1. April zu v.
Grabow a. O., Breitestr. 8, p., m. Kb. u. Zb. sof. o. sp.
Grabow, Breitestr. 38, W. v. 3—4 Zim. z. 1. 4. zu v.
Bugenhagenstr. 19, mit Kab., Badestube zum 1. 4. 97. Näh. Sout.
Elisabethstr. 19, h. W. v. 4 Zim. Bes. 12—1 u. 3—5.
Friedrichstr. 3, 1 o. 2 Tr. a. p., r. Zub., Sonnens., sof. o. 1. April.
Karlstr.-Ecke, Wilhelmstr. 17, 4 Zimmer u. Kabinet z. 1. April zu verm. N. II l.
Junkerstr. 12, 1 Tr., 4 Stuben, Kloset u. Badestube zu vermiethen
Lindenstraße 25, 3. Etage, 4 Stuben, Badestube und Zubehör sogleich oder zum 1. April zu vermiethen. Zu besehen Vormittags daselbst. Klingel **rechts.** Näh. bei **R. Grassmann,** Kirchplatz 3, 1 Treppe.
Oberwiek 73, p., Balk., Klos. u. Zub. z. 1. 4. 97.
Brutzstr. 8, W. v. 4 Stb. u. Zub. z. 1. April zu verm.
Philippstr. 2, 4 Stb., Badestb., Zubeh. N. Hof II.

3 Stuben.

Bollwerk 37, mit Kab., 39—45 ℳ Näh. 1 Tr.
Gr. Domstr. 19, III, m. Kab., Küche z. 1. 4. zu verm.
Elisabethstr. 49, 3 Stb., Kb. u. r. Zb. z. 1. 4. 97. N. p.
Frdl. Wohn. v. 3 Stb., Kab., r. Zub. z. Febr. o. spät. bill. zu verm. N. Friedrichstr. 2 i. Lad
Lindenstr. 8, I, mit Kabinet und Zubehör zum 1. April 97. Preis monatl. **Mk. 37,50.**
Giesebrechtstr. 8, 3 Zim. z. 1. 4. 97 zu verm.
Lindenstr. 8, II, mit Kab. u. Zubeh. z. 1. 4. 97.
Neuestr. 5b, p., ev. III, Sonnens., 21,50 ev. 22,50.

2 Stuben.

Bollwerk 37, 21 ℳ Näheres 3 Tr. rechts.
Fischmarkt 2, 24—27 ℳ Näheres 1 Tr.
Giesebrechtst. 3, Stfl., m. Kch., Klos. sof. a. ruh. L.
Oberwiek 20a, 2 Stuben mit Kabinet.
Pölitzerstr. 66 mit Kabinet.
Pölitzerst. 38, e. W. v. 2 Stb. u. Zb. m. Grtb. z. 1. 4. 97.
Wilhelmstraße 20, Hinterhaus, eine Wohnung von 2 Stuben zu vermiethen. Näh. bei Frau Nüske.

Stube, Kammer, Küche.

Fuhrstr. 27, 1 Erkerwohn. z. 11 ℳ z. 1. Febr. z. v.
Fuhrstr. 19/20, 1 frdl. Vorderw. zu v. Pr. 15 ℳ
Neu-Torney, Grünstr. 4, W. v. 8 u. 10 ℳ sof. z. v.
Grabow, grüne Wiese 11, frdl. Wohn. für 8 ℳ
Junkerstr. 12, freundl. Hofwohn. zu verm.
Turnerstr. 38.

1 Stube.

Grabow, Breitestr. 34, zu vermiethen.
Bergstr 4, 1 Stube u. Küche zum 1. Febr.
Rosengarten 31, v. I, 2 fenstr. Vorderstb. z. 1. 2.

Kellerwohnungen.

Grabow, Breitestr. 34, zu vermiethen.

Möblirte Stuben.

Alte Falkenwalderstr. 14, 3 Treppen r., freundlich möblirtes Zimmer sofort billig zu vermiethen.

Schlafstellen.

Philippstr. 80, H. II l., 2 ordentl. Leute f. Schlafst.

Läden.

Frauenstr. 50, Laden-Räume z. j. Gesch. p. z. 1. April.
Lindenstraße 25 sind 3 große Läden von 100 qm, 90 qm u. 40 qm, jeder mit zwei großen Schaufenstern von 3 m, 2,80 m und 2,5 m Breite und die ersten beiden außerdem jeder mit einem Comtoir verbunden, sofort oder zum 1. April preiswerth zu vermiethen. Namentlich dürfte sich einer für ein großes Eisengeschäft besonders eignen, da auch große Lagerräume vorhanden sind.
Pölitzerstr. 42, ein Laden nebst Wohn., worin bis jetzt ein Papiergeschäft betrieben wird, ist per sof. o. spät. zu verm. **E. Krüger.**
Schillerstr. 1, Laden zu jed. Gesch. passend zu verm.

Werkstätten.

Klosterhof 5, Werkstatt oder Lagerraum zu verm. Näheres 4, p., bei **Pfaff.**
Stoltingstraße 19.

Stallungen.

Stoltingstr. 19, **Pferdeställe** sind zu verm.

Wohnungsgesuche.

Laden, nur in bester Lage, miethe ich sofort oder kaufe entsprechendes Haus zum Ausbrechen.
E. Hugo Klose Nachfolger,
Berlin, Lehrterstr. 41.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Geboren: Eine Tochter: Herrn Paul Niekammer [Stettin]. Herrn R. Lunau [Stettin]. Herrn Albert Schütt [Drigge].

Gestorben: Frau Hedwig Schirmann geb. Wedell [Stettin]. Frau Auguste Banck geb Voigt [Cöslin]. Frau Mathilde Heyer geb. Gliewe [Schnaatz]. Herr Johannes Müller [Stettin]. Herr Ernst Holtz [Prenzlau]. Herr Heinrich Benthien [Kolberg].

Bitte.

Ein Gelehrter, dessen Name der ganzen gebildeten Welt bekannt ist, ward von einem schrecklichen Unglück heimgesucht.

Rudolf Falb

hat das schwere Schicksal erlitten, an beiden Füßen gelähmt zu werden, so daß der bejahrte Mann, an Bett und Rollstuhl gefesselt, sich nicht mehr selbstständig fortzubewegen vermag. Aerztliche Kunst und heilkräftige Bäder sind seinem Leiden gegenüber machtlos geblieben. Ein langes, grausames Siechthum, dem bereits harte Krankheit voranging, sind das Loos seines greisen Alters.

Rudolf Falb steht nicht allein; eine Frau, die nun sich ganz der Pflege des geliebten Kranken widmen muß, und fünf Kinder im Alter von 4 bis 14 Jahren umgeben hilflos das Siechenlager des Familienhauptes.

Mit der Krankheit ist nicht allein der grenzenlose Schmerz und die Sorge um den Leidenden, es ist auch der harte Kummer und die bittere Noth um das nackte tägliche Leben in das Heim des unglücklichen Gelehrten eingezogen. Denn während Falb dem Aufbau seiner Wetter- und Erdbeben-Theorien sich hingab und außerdem in den letzten $1^1/_2$ Jahrzehnten umfassenden sprachwissenschaftlichen Studien oblag, — Falbs sehnlichster Wunsch ist, daß es ihm vergönnt sein möge, ein groß angelegtes Werk über die Urgeschichte der Sprache und Schrift zu vollenden — verstand er es nie, irgendwie irdische Güter für sich und die Seinen zu erwerben. Er war und blieb stets ein armer Gelehrter und ist jetzt der Aermsten einer.

An alle, die noch ein warmes Herz und eine offene Hand für so schweres fremdes Leid haben, richtet sich unsere Bitte um Beiträge zu einer

Rudolf Falb-Spende,

welche dem von einem unverschuldeten Schicksal so schwer heimgesuchten Manne, der sein ganzes bisheriges Leben selbstlos der Wissenschaft gewidmet hat, zur Abwehr der härtesten Noth für sich und seine Familie überreicht werden soll. Ungezählte Tausende haben aus Falbs Büchern und Abhandlungen sowie aus den Vorträgen, die er in ungefähr 400 Städten Deutschlands und Oesterreich-Ungarns, in den 70er Jahren auch in Nord- und Südamerika gehalten hat, Belehrung und Unterhaltung geschöpft. An alle diese besonders wendet sich unsere Bitte. Der Name Rudolf Falb ist wohl einer der volksthümlichsten in beiden Erdhälften — möge der Tag, wo wir das Ergebniß der Sammlungen überreichen, für den schwergeprüften Mann ein kritischer Tag erster Ordnung in erfreulichem Sinne sein.

K. Adolf Bachofen von Echt, Wien. **Dr. Emil Ertl**, Graz. Justizrath **Gimkiewicz**, Berlin. Hofrath **Dr. Ernst v. Gnad**, Graz. Geh. Kommerzienrath **Ludw. Max Goldberger**, Berlin. **Hans Grasberger**, Wien. Professor **Dr. Leo Grunmach**, an der Technischen Hochschule in Berlin. Rentier **Herm. Gratweil**, Berlin. Kgl. Baurath **von Groszheim**, Berlin. **Dr. Friedrich von Hausegger**, Graz. **Herm. Gerh. Heller**, Berlin. **Hugo Herold**, Berlin. **Dr. Wilhelm Kienzl**, Graz. **Dr. Victor von Kraus**, Reichsrathsabgeordneter, Wien. Generalkonsul **Eugen Landau** in Berlin. **Julius Lippert**, Landesausschuß-Beisitzer in Prag. **Fritz Mauthner**, Berlin. **Paul Michaelis**, Rechtsanwalt in Berlin. Kgl. Hofopernsänger **Jos. Mödlinger**, Berlin. Hofkapellmeister **Dr. Karl Muck**, Berlin. **Nessler**, Prediger der französischen Gemeinde, Berlin. **Max Pechstein**, Berlin. Prof. **Dr. Franz Raab**, Wien. Professor **Dr. Leo Reinisch**, z. Zt. Rector Magnificus der Universität Wien. **Peter Rosegger**, Graz. Hofrath Professor **Dr. Leopold Schrötter**, Ritter von Kristelli, Wien. **Dr. Otto Steinwender**, Landtags- und Reichsrathsabgeordneter, Wien. Geheimer Medizinalrath Professor **Dr. Rudolf Virchow**, Berlin. Hofkapellmeister **Felix Weingartner**, Berlin.

Die Geldsendungen, über welche öffentliche Quittung im redaktionellen Theil des „Echo" geleistet wird, sind gefl. wie folgt zu adressiren:

Rudolf Falb-Spende.
An die Wochenschrift
„Das Echo."
fr. **Berlin SW.**, Wilhelmstraße 29.

Die Expedition des „Echo" hält Sammellisten vorräthig, die auf Verlangen gern und in jeder Anzahl frei abgegeben werden.

Concert

des

Schütz'schen Musik-Vereins

(Schubert- und Löwe-Feier)

Chormeister: Herr **Carl Pohl**

am Freitag, den 22. Januar 1897, Abends 8 Uhr **im großen Saale des Concerthauses**, unter Mitwirkung d. Fr. **Elisabeth König-Magnus** und des Herrn **Georg Lehmann.**

Der Ueberschuß ist zum Besten des Löwe-Denkmals bestimmt.

1. Meeresstille, für einstimmigen Männerchor mit Clavierbegleitung ... Schubert.
2. Die Allmacht ... Schubert.
Frau König-Magnus.
3. Scherzo, B-moll ... Chopin.
Herr Georg Lehmann.
4. Widerspruch, Männerchor mit Clavierbegleitung ... Schubert.
5. a) Der Wanderer, b) Der Lindenbaum, c) Der Neugierige, d) Die böse Farbe ... Schubert.
Frau König-Magnus.
6. Der Gondelfahrer, Männerchor mit Clavierbegleitung ... Schubert.
7. Das Dörfchen, Männerchor mit Clavierbegleitung ... Schubert.
8. a) Nocturne ... Field. b) Menuett ... Schubert. c) Brautzug ... Grieg.
Herr Georg Lehmann.
9. Löwe's Herz, Männerchor mit Orgelbegleitung ... Pohl.
10. a) Tom der Reimer, b) Die Schwanenjungfrau ... Löwe.
Frau König-Magnus.
11. „Salvum fac regem", Männerchor ... Löwe.

Der Concertflügel von Schwechten ist aus dem Magazin des Herrn Herzog.

Vorverkauf: Nummerirte Billets à M 1,25, unnummerirte à M 0,75 bei den Herren **Simon, Witte, Lehmann & Albonico** und Fräulein **Kaselow.**

Kassenpreis: Nummerirte Billets M 1,50, unnummerirte M 1,00. **Concertbillets** für die **inactiven** Mitglieder sind bei Herren **Lehmann & Albonico** in Empfang zu nehmen.

Schiffs-Verkauf.

Beabsichtige mein Fahrzeug „**Marie**" (3/3. P. 1/1. 1000 Ctr.) aus freier Hand zu verkaufen. Reflektirende wollen sich wenden an
Wittower Fähre (Rügen). **A. Klickow.**

Dr. B. Freytag, prakt. Arzt, Arzt f. Brustkrankheit. Sprechstd. 9-10, 4-5. Giesebrechtstr. 8, I.

Zahn-Atelier
von
Joh. Kröger
befindet sich jetzt
17, Roßmarktstraße 17,
neben **Geletneky.**

Meine Wohnung befindet sich
Paradeplatz 11, I.
Helene Ullrich,
Zahnärztin amer.,
früher Breitestrasse 45.

Haushaltungs-Pensionat

geleitet von **M. Schwieger, Nauen** bei **Berlin.**

Gründliche, praktische Anleitung in der Haushaltung: Kochen, Wäsche, Handarbeit, Schneidern, Fortbildg. in Sprachen, Musik, Malen, Turnen. Pension jährl. 550 Mk. Prospekte durch die Vorsteherin.

Deutsche Kolonialgesellschaft
Abtheilung Stettin.

Donnerstag, d. 21. Januar, Abends 8 Uhr im Konzerthaus, Rother Saal, Eing. Augustastr. 1 Tr.:

Vortrag
des Herrn
Dr. Karl Dove - Berlin
über
„Südwestafrika und die deutschen Interessen daselbst nach eigner Anschauung."

Eintritt für Mitglieder und ihre Damen frei, Nichtmitglieder 50 Pfg. die Person, Schüler 25 Pfg.
Der Vorstand.

Verein ehemaliger 54er.

54. Sonnabend, den 23. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Lokale des Herrn **Bullert**, Pölitzerstr. 70a:

Feier des Geburtstages Sr. Maj. Kaiser Wilhelm II.

9 Uhr Parade-Aufstellung. Das Erscheinen sämtlicher Kameraden ist erwünscht. Freunde des Vereins sind uns sehr willkommen.
Der Vorstand.



Verein ehemaliger Kameraden der Artillerie.

Die **Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers** findet am 23., 8 Uhr Abends (Sonnabend), bei dem Kameraden **Kotz**, Gutenbergstr., statt. Durch Kameraden eingeführte Fremde haben Zutritt. Programme sind am Eingang zu haben. Um pünktliches Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Freunde des Reiches Gottes.

Versammlung heute Donnerstag, Abends 7 Uhr, im kleinen Saal des neuen Vereinshauses, Elisabethstraße 53. **Mans,** Pastor.

Pensions-Anzeige.

In dem mit **Privat-Mädchenschule** verb. **Pensionat** find. Schülerinnen bei mäßiger Pension liebev. Aufn., gute Pflege u. gewissenh. Erziehung.
Tempelburg in Pommern.
Antonie Streck,
Schulvorsteherin.

Wer seine Frau lieb hat u. vorwärts kommen will, lese Buch „Ueber die Ehe u. s. w." 1 M.-Marken. Siesta-Verlag Dr. 60 Hamburg.

Inventur-Ausverkauf

folgender im Preise ganz besonders herabgesetzter Waaren:

Kleiderstoffe,
schwarz und farbig, glatt und gemustert, „reine Wolle", Robe 6 Mtr.: 4^{50}, 5^{40}, 6^{00}.
Einzelne Kleider schwerer Winterstoffe, M 2^{50}, 3^{00}, 3^{60}, 4^{50}.
Reste sämtlicher Artikel **unter Preis.**

Hemdentuche,
83 cm breit, kräftige Qualität. Meter 30 ₰,
83 „ stark und feinfädig, „ $37^1/_2$ ₰.

Betttuche (2 Ellen breit) für Bezüge, Mtr. 60 u. 75 ₰.

Fertige Laken, Stück 1^{00}, 1^{25}.

Waschechte Bezüge, neueste Muster, Mtr. 30, $37^1/_2$ ₰.

Federdichte Inletts, Mtr. $37^1/_2$, 45, 60 ₰.

Damen-Hemden u. Jacken, aus besten Stoffen mit Besatz, 1^{00}, 1^{25}, 1^{50}.

Gerstenkorn-Handtücher, $^1/_2$ Dtzd. 1^{00}, ganz besonders stark $^1/_2$ Dtzd. 1^{50}.

Waschechte Kleider-Kattune in schönen soliden Mustern, nur beste Qualitäten, zum Ausverkauf Meter 30 ₰.

W. L. Gutmann,
Reifschlägerstr. 11, am Heumarkt.

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pf., 100 **versch. überseeische** 2,50 M, 120 **bessere europäische** 2,50 M bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

Köstliche Kuchen
giebt **Dr. Oetker's Backpulver** à 10 Pfg. Rezepte gratis vom Hauptdepot
Theodor Pée, Stettin.

Photographie-Albums, Poesies, Tagebücher, Kochbücher
zum Einschreiben in guter Auswahl bei
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Actien - Gesellschaft für Fabrikation von Kohlenstiften vormals F. Hardtmuth & Co.
Ratibor, Oberschlesien,
liefert zu den billigsten Preisen in bekannter bester Qualität:
Kohlenstifte für **electrische Beleuchtung, Specialkohlen** für **Wechselstrom, Kohlen** für **electrochemische Zwecke, Dynamobürsten.**

Im Verlage von **Dietrich Reimer (Ernst Vohsen)** in **Berlin SW.,** Wilhelmstraße 29, ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Der Oderstrom,
sein Stromgebiet und seine wichtigsten Nebenflüsse.
Eine hydrographische, wasserwirthschaftliche und wasserrechtliche Darstellung.
Auf Grund des Allerhöchsten Erlasses vom 28. Februar 1892
herausgegeben vom
Bureau des Ausschusses
zur Untersuchung der Wasserverhältnisse in den der Ueberschwemmungsgefahr besonders ausgesetzten Flußgebieten.
5 Bände Text 108 Bogen 8°, ein Atlas von 36 Karten und ein Tabellenband von 30 Bogen 4° mit vollständigem Namensverzeichniß zum Gesammtwerke.
Preis geh. M. 38.—, elegant gebdn. M. 50.—.

Gerichtlicher Konkursmassen-Ausverkauf.

Die zur Konkursmasse der Weingroßhandlung **J. H. Harmssen Nachf.** in **Stettin** gehörigen Bestände wie:
Rothweine, Rhein- und Moselweine, Portweine, Sherry, Madeira- und Ungarweine, sowie **Rum, Arrac und Cognac,** alles in **Flaschen** und auch in **Originalgebinden,** sollen verkauft werden.

Die Verkaufspreise sind bei den besseren Weinen und Spirituosen gegen früher durchschnittlich 1 M. pro Flasche und bei den geringeren Sorten durchschnittlich 50 bis 75 ₰. pro Flasche billiger gestellt.

Verkaufszeit werktäglich von **8—1 Uhr Vormittags** und von **3—7 Uhr Nachmittags** im Comtoir obiger Handlung, **Bismarckstr. 6, p. l.,** Eingang von der Karkutschstr.

Der Konkursverwalter
Hermann Goehtz.

Okie's Wörishofener
Tormentill-Seife
ist nach übereinstimmender Aussage von Chemikern, Aerzten und Laien
die beste Seife der Gegenwart,
sie ist **hautreinigend und heilwirkend.**
Niederlagen werden allerorten errichtet.—Reisende und Platzvertreter unter sehr günstigen Bedingungen angestellt.
Für Stettin und Umgebung wird ein **General-Vertreter** gesucht.
Offerte an Redakteur Okie in Wörishofen, Bayern.

8 Tage zur Probe!



Halbe natürliche Grösse der Scheere!

sendet die **Stahlwaarenfabrik** von **Gebrüder Rauh** in **Gräfrath** bei **Solingen** dem Einsender dieser Annonce 1 Stück Deutsche Kaiserscheere Nr. 507, 6 Zoll lang, hochfein vernickelt und vergoldet. Prima Waare. Besteller verpflichtet sich, den Betrag von **1 Mk.** binnen obiger Frist einzusenden oder die Scheere unfrankirt zurückzuschicken.

Ort u. Datum (deutlich). **Name und Stand** (deutlich).

Reichhaltig illustrirtes Preis-Musterbuch mit ca. 400 Abbildungen versenden umsonst u. portofrei. Briefmarken aller Länder nehmen in Zahlung. Zahlreiche lobende Anerkennungen.

Mein bekannter und beliebter
Lahusen's Jod-Eisen-
Leberthran
(enthaltend ca. 100 Th. Thran, 2 Th. Jod-Eisen)
gelangt wieder in **diesjähriger frischer** Füllung zum Verkauf. An **Wirksamkeit** von keinem anderen Leberthran **übertroffen** wird er diesem von Jung und Alt seines **milden Geschmackes** wegen **vorgezogen. Nur echt** wenn in **grauem** Karton aus der Fabrik von **Apotheker Lahusen** in **Bremen.** Preis 2 Mark.
In **allen Apotheken Stettins** oder auch direkt zu haben.

Aalborger Tafel-Aquavit.
Warnung.

Da in letzter Zeit wiederum Nachahmungen unseres Etiquetts und unserer Aufmachung in den Handel gebracht worden sind, erlauben wir uns, das verehrte Publikum darauf aufmerksam zu machen, daß wir nur für den Inhalt solcher Flaschen garantiren, deren Kapsel und Etiquett **unsere Firma** und Schutzmarke: ein **weißes Kreuz** im rothen Felde tragen.

De Danske, Spritfabriken zu Aalborg (Dänemark).
In allen besseren Geschäften und Restaurants erhältlich.
Export-Depot: Joachim Jensen, Hamburg.

Arbeiterinnen auf Knabenanzüge 1—6 werden verlangt von
Leopold Juda.

Ein **Arbeitspferd** ist für Zweihundert Mark zu verkaufen Eisenbahnstr. 5, 1 Tr.

Eine große **Ringschiffchen-Maschine** ist billig zu verkaufen Gr. Wollweberstr. 50, 2 Tr. l.

Große Betten 12 M. (Oberbett, Unterbett, zwei Kissen) mit gereinigten neuen Federn bei **Gustav Lustig, Berlin S.,** Prinzenstraße 46. Preisliste kostenfrei. **Viele Anerkennungsschreiben.**

Kartoffeln.
Hochfeine Dabersche Eßkartoffeln hat noch abzugeben
W. Steinhöfel,
Falkenwalderstr 105.

Mastputen!!!
pro $^1/_2$ Kilo 65 ₰, ferner
Birkhühner M 3,50, **Haselhühn** M 2,40 | pro ein
Schneehühn. „ 2,20, **Poularden** M 6,50/7,50 | Paar.
Rennthierrücken 0,90/1,00, **Keulen** 0,65/70 | pro
Wolgahühner ... M 0,70 | $^1/_2$ Kilo.
offerirt in feinster Waare geg. Nachn.
H. Rudzewski, Eydtkuhnen.



Kravattenfabrik
P. H. Preyers jr.,
St. Tönis, Crefeld 168.
Billige Bezugsquelle. Stoffmuster und illustr. Preisliste kostenfrei.

Elfenbeinfiguren,
neu eingetroffen, kleine Büsten à 1,00 M und
„segnender Christus"
in allen Größen von 2,00 bis 10,00 M
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10.

Schaufenster und Ladenthüren, verschiedene Größen, zu verkaufen. **Rieck,** Falkenwalderstr. 1.

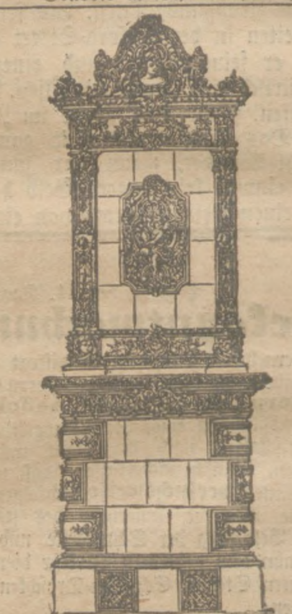
In **Berlin 1896 prämiirt** wurden

Leichner's Fettpuder
Leichner's Hermelinpuder und Aspasiapuder

sind die besten unschädlichen Gesichtspuder, geben der Haut einen zarten, rosigen, jugendfrischen Ton. Man merkt nicht, dass man gepudert ist. Zu haben in der Fabrik, **BERLIN, Schützenstrasse 31,** und in allen Parfümerien. Man verlange stets:
Leichner'sche Waaren!



Ein **Dampfmotor** ist für 10 M preiswerth zu verkaufen Grabow a. O., Neuestr. 9, 1 Tr. r.



Ofenfabrik Victoria
bei **Fürstenwalde (Spree)**
offerirt
Oefen: weiß von 40—46 Mk.
„ couleurt „ 36—42 Mk.

Wohnungsgesuch.
Ein jg. Ehepaar wünscht in der Nähe des Berliner-Thores eine Wohnung von 3 Zim. mit Badestube zu miethen. Miethe b. 500 Mark. Off. unt. Chiffre **A. C. 100** in der Expd. dieses Blattes abzug.

Wohnungsgesuch.
Wohnung von 5—6 Stuben, möglichst mit 2 Aufgängen, die Hinterzimmer zu Bureau-Räumen geeignet, in mittlerer Stadtgegend gesucht. Off. sub **L.** in der Exp. d. Bl. erb.

Eine **Simili-Brosche,** Halbmond, ist am Montag Abend v. d. Falkenwalderstr. durch die Bogislavstr. bis zum Reichsgarten verloren gegangen. Es wird herzlich gebeten, dieselbe Turnerstr. 42, H. 2 Tr. l. abzugeben.

Uhren werden gut und billigst unter Garantie reparirt Grabow, Lindenstr. 6a.

Empfehle mich als Schneiderin in und außer dem Hause Frau **Schmidt,** Klosterhof 25, v. 1 Tr. l.

Ein eleganter **Damen-Maskenanzug** billig zu verm. Deutscher Garten, 1 Tr.

Straßen-Reinigung ist zu vergeben Grabow, Langestr. 83b.

Eine süddeutsche **Weinfirma** sucht geeignete **Vertreter** für
!!Privatkundschaft!!
Off. sub. **J. E. 5333** an **Rudolf Mosse, Berlin S. W.**

Germania-Säle,
Sternbergstraße 3.
Heute Donnerstag:
Grosser Fest - Ball.
Anfang 8 Uhr.
Ewald Ehrke.

Centralhallen-Theater.
Heute Donnerstag:
Nichtrauch-Abend.
Mariot, Humorist.
Donna Lucia, Ballance-Trapez.
Helene und **Martha,** Kautschuck-Produktionen auf den Pyramiden und Drahtseil.
Walendo mit seinen Katzen.
Wallno und **Mertens,** Carricaturen.
Anna Hoffmann, schwedische Soubrette.
Alfredo und **Eugenio,** Akrobaten.
Ballet-Gesellschaft **Excelsior.**
Bons giltig. Anfang 8 Uhr. Kasse 7 Uhr.
Sonntag 2 Vorstellungen.
Der **Elite-Maskenball** der **Saison** findet am **9. Februar** statt.
Gut geheizt.

Stadt-Theater.
Donnerstag, den 21. Januar 1897:
115. Abonnements-Vorstellung. Serie III, gelb.
Besonderer Umstände halber.
Lustspiel in 1 Akt von Wohlbrück.
Hierauf: Neu! Zum 3. Male:
Liebelei.
Schauspiel in 3 Akten von Arthur Schnitzler.

Bellevue-Theater.
Donnerstag: Bons giltig. **König Heinrich.**
Freitag: Bons giltig. **König Heinrich.**
Sonnabend: Kleine Preise. **Lehmann auf der Weltausstellung in Chicago.**

Concordia-Theater.
I. Variété-Bühne Stettin's.
Direktion: A. Schirmeisters Ww.
Donnerstag, d. 21. Januar, Abends 8 Uhr: **Grosse Extra-Vorstellung** mit Programm à la Apollo-Theater, Berlin. Nur Künstler I. Ranges. Nach der Vorstellung: **Extra Grosser Fest-Ball** à la Blumensäle Berlin. **Elite-Orchester.**
Anfang 8 Uhr.